

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 80 Kronen; Halbjährlich 45 Kronen; Vierteljährlich 25 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien die doppelte Gebühr, für das übrige Ausland die dreifache Gebühr.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: 26-09, 157-74. Administration: 26-10, 23-31.

Elkeerde száz előfizetével kimerülés miatt eladó. Dr. Komócsy Leskó, Rákóczi-ut 62. 14566

Fűszerüzlet házzal együtt, bellerületen, 50 éve fennálló, eladó. Dr. Komócsy Leskó, Rákóczi-ut 62.

Eladó Garay piac közelében portálos textilárúüzlet berendezéssel 150.000 koronáért. Huszár, Zrínyi-u. 1. 16729

Hentes-, mészárosüzlet, munkásvidéken, telekkel, házzal eladó. Huszár, Zrínyi-utca 1. 16726

WOHNUNGEN

Mietlung, Vermietung

Három szö. Lakás, útleibe-lyes, családiház Huszár-nál, Zrínyi-u. 1. Telefon 81-08. 16824

Suche bald mögliche mö-bleierte oder unmobilierte Zwei-zimmer-Wohnung. Bitte unter „Ständig 26“ an die Exp. 4285

Möbliertes Zimmer und Wohnungen in großer Anstalt bei „Zden“ Do-hány-utca 12. 16886

Soobát konyhabasználkál, vízvezet., házaspar, jellegű, a kócsok. 11765

Möbliertes Zimmer in 2. emeleti részben. Anstalt unter „Solite Szécs“ an die Exp. 16889

Suche möbliertes Zimmer bei guter Familie. Anträge unter „Solite Szécs“ an die Exp. 16887

Suche Kanzlei, 1-2 Zim-mer, möglichst mit Telefon. Anträge unter „Unternehmungs-ge“ an die Exp. 16883

Junges Ehepaar sucht 1-2 möblierte Zimmer. Anträge unter „Unternehmungs-ge“ an die Exp. 16882

Suche 1, 2, 3 ebenerdige Zwei-zimmer möblierte Wohnung. Anträge unter „Unternehmungs-ge“ an die Exp. 16881

Möbliertes Zimmer von 2. emeleti részben. Anträge unter „Solite Szécs“ an die Exp. 11761

In vermieteten per jeon für zwei ammeningés großes Zimmer mit schönem Garten am Ring, IV. Etage. In im Hause, für Barock, oder moderner eingerichtet. Anträge unter „Solite Szécs“ an die Exp. 16880

Szobás lakást konyha-lakású úresen vagy butorral, cseledek, esetleg ká-nyós, kerék házaspar, szobasabb árt fizeték. Járó Blau hirdetőjebe, Rády-utca 43. 4430

ny. Kettő- és háromszö-vel lakások keresünk jó megfizető megbízónk úresen vagy butorral, cseledek vagy ká-nyós. Lakásvetalkálunk „Mercur“, Né-met-utca 26. 4431

torozott szobát keres-ünk úresen vagy butorral, cseledek vagy ká-nyós. Nemet-u. 26. 4432

GELDDARLEHEN

Hitel - Kalkülationsgeschäft, besetzt durch 27. Telefon: 26-09, 157-74. Telefon: 26-09, 157-74. Telefon: 26-09, 157-74.

szálog kölcsönt beré-lyes, turkókra I. II. belvárosi folyóbank. „Sola“ eskedelmi R-T. Károly-utca 87. József 25-52. 22005

DIVERSE

Wichtige Dobány-utca 18. I. 6. 18876

Suche auf dem Weg zu dem. Ständig, bestanden. Bei bekanntem guten Domestikanten. Arena-ut 108. I. 17658

KORRESPONDENZ

Früh othonom megas-son figyelem gondozom. Jelleg: „Betvenes szöcs“ adoban. 4428

Früh othonom megas-son figyelem gondozom. Jelleg: „Betvenes szöcs“ adoban. 4428

Früh othonom megas-son figyelem gondozom. Jelleg: „Betvenes szöcs“ adoban. 4428

Wiederzusammentritt der Nationalversammlung.

Morgen tritt die Nationalversammlung wieder zusammen. Die verhältnismäßig kurze Frist, die seit dem Sessionschluss verstrichen, war überreich an aufregenden, betrübenden und folgenreicher Ereignissen. Diese Begebenheiten haben bewirkt, daß die ohnehin spät begonnenen Sommerferien verkürzt werden mußten und die Abgeordneten nicht jene Muße finden konnten, die sie so sehr herbeigesehnt hatten. Sowohl die innere wie auch die auswärtige politische Lage hat sich seither kritisch gestaltet und es bedarf der größten Selbstüberwindung und des ernstesten Pflichtgefühls seitens der Mitglieder der Nationalversammlung, um zu verhindern, daß die sich heranwühlenden Wellen nicht über unsere Häupter zusammenschlagen. Unter dem Druck der drohenden Gefahr ringt sich langsam die Erkenntnis durch, daß die Sonderinteressen, nicht nur der Einzelnen, sondern auch der Parteien und Klassen, zurückgestellt und alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um das Land aus der gefährlichen Lage zu retten, in die es geraten ist. Denn die Gefahr steht vor der Tür, sie bedroht uns von allen Seiten. Im Innern hat der Ausbruch des Ausfuhrskandals den Verfall der öffentlichen Sitten, der zwischen den beiden führenden Parteien ausgebrochene Zwist, die Zerrüttung der parlamentarischen Verhältnisse und das Scheitern der Finanzpläne des scheidenden Finanzministers im Zusammenhang mit der erschreckenden Entwertung unseres Geldes den fortschreitenden Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens und die Erschütterung unserer Staatsfinanzen in die Erscheinung treten lassen. Unsere außenpolitische Lage hat sich durch die Aufrollung der westungarischen Frage, deren billige Lösung durch die Mühseligkeit der österreichischen Regierung verhindert wird, in höchstem Maße ungünstig gestaltet. In diesen schweren Zeiten bietet einigen Trost der Umstand, daß die politischen Parteien doch zur Erkenntnis des Ernstes der Situation und zum Bewußtsein der Notlage gelangt sind, in der sich das Land befindet. Hierauf weist der Umstand hin, daß in der interparteilichen Kon-

Die politische Situation.

ferenz, die heute nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen stattfand und zu der sich die berufenen Vertreter aller, auch der oppositionellen Parteien vollzählig einfanden, den Bestrebungen der Regierung, den ruhigen Verlauf der morgigen Parlamentsitzung zu sichern, patriotisches Verständnis entgegengebracht wurde. Die Erwartung ist daher vollumfänglich begründet, daß der Zündstoff, der sich während der kurzen Pause, die in den Beratungen der Nationalversammlung eingetreten war, in besorgniserregender Weise angesammelt hat, nicht zur Explosion gelangt. Denn wie peinlich immer der Ausfuhrskandal ist, schrumpft seine Bedeutung im Verhältnis zur Schwere der übrigen aufgetauchten Fragen erheblich zusammen. Denn im Zusammenhange mit den übrigen unerquicklichen Fragen des öffentlichen Lebens kann der Ausfuhrskandal bloß als Symptom einer tiefliegenden Krankheit gewertet werden. Da nützt keine oberflächliche Behandlung, sondern es muß zu einer radikalen und nötigenfalls drastischen Heilmethode gegriffen werden. In diesem Belange wird das Versprechen des Ministerpräsidenten, daß die Regierung die Liste der Lizenzbewerber und ihrer Protektoren veröffentlichen und alle Mißbräuche aufdecken und unnachlässig verfolgen werde, einige Beruhigung erwecken. Viel schwerer fallen aber jene Schwierigkeiten ins Gewicht, die auf innerpolitischen, wirtschaftlichem und finanziellen, insbesondere aber auf internationalem Gebiete zu lösen sind. Der heute geschlossene interimistische Burgfriede ist geeignet, eine günstige Atmosphäre für die Lösung dieser schweren und verantwortungsvollen Aufgabe zu schaffen. Vorläufig ist der Parteihader verstummt und auch von Seite der Opposition werden der Regierung keine Hindernisse in den Weg gelegt. An ihr liegt es nun, das Staatsschiff zwischen den Klippen und an Untiefen vorbei mit starker Hand in den sicheren Hafen zu steuern. Ob sie die Kraft und die Geschicklichkeit hierzu aufbringt, ist eine Frage, die wir zu bejahen nicht wagen. Die bisherigen Erfahrungen berechtigen zur weitgehenden Skepsis. War schon die Regierung in verhältnismäßig ruhigen Zeiten nicht imstande, das reibungslose Funktionieren der Staatsmaschine zu bewirken, so müßte es mit

Interparteiliche Konferenz.

Zur Vorbereitung des Arbeitsprogramms der morgen, Donnerstag, beginnenden neuen Session der Nationalversammlung hat Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen für heute nachmittag 5 Uhr eine interparteiliche Konferenz in das Ministerpräsidium einberufen. An der Konferenz nahmen teil seitens der Partei der christlich-nationalen Vereinigung Graf Julius Andrássy, Karl Sufar, Alexander Ernst und Stefan Rakobly, für die Kleinlandwirtpartei Julius Rubinek, Joltán Meskó, Gaston Gaál, Valentin Szijj und Staatssekretär Johann Mayer; die Dissidenten entfalteten Alexander Fáy, Eugen Czettler und Baron Friedrich Korányi, während von den verschiedenen Oppositionsparteien Stefan Friedrich, Karl Greff, Baron Josef Szerényi, Paul Sándor und Karl Raffay antworfend waren. Von den Ministern wohnten bloß Finanzminister Roland Hegedüs in Begleitung seines Staatssekretärs Tibor Kállay, Handelsminister Ludwig Hegyeskalmay und Sonderminister Alexander Belitska der Konferenz bei. Ackerbauminister Stefan Szabó (Naghatád) kam erst gegen Ende der Konferenz aus Gödöllő, wo er bei dem Gouverneur in Audienz erschienen war. Zu der Konferenz, die bis 9 Uhr abend währte,

Wilhelm II.

Der Kaiser im Exil.

Die Aufzeichnungen der Nichte jenes Grafen Bentind, der des Kaisers Gastgeber in Holland war, sind nicht nur interessant, weil Wilhelm der Zweite der Gegenstand ihrer Schilderungen ist. Auch das Temperament, durch das die Persönlichkeit des Verananten gesehen ist, erscheint als ein besonderes. Eine aufmerksame und milde Betrachterin tritt uns entgegen, deren Urteile ihre eigenartige Färbung dadurch erhalten, daß sie Vollblutengländerin und zugleich sichtlich bemüht ist, von der Erscheinung des Kaisers das zu geben, was man eine objektive Darstellung nennt. Indessen gehört Objektivität bekanntlich zu den Dingen, die es nicht gibt, und so entstand das Buch einer vornehmen, weltgewandten Engländerin, die durch die Ehe mit dem Oberhaupt der englischen Bentinds sogar mit den Hohenzollern in, wenn auch sehr entfernten, verwandtschaftlichen Beziehungen, lebenswürdig vor sich hinplaudert, viel von dem, was sie gesehen hat — manches, was man ihr erzählte. Diese Blaudeereien sind anspruchslos — aber die Verfasserin ist sich doch einer gewissen Verantwortung bewußt. Die Persönlichkeit, die sie schildert, ist eine historische, und die Aufgabe, die sich Lady Norah Bentind stellte, hat auch für uns eine gewisse Wichtigkeit. Wilhelm der Zweite, seine sprunghaft nervöse Art, seine mystischen Neigungen, seine oft hinreichend lebenswürdige, dann aber auch kalt abschweifende Art, seine Liebhaberei für alle Kulturen, sein man-

Geschichte, Reisen, Ägyptologie

gelndes Verständnis für alles, was dem modernen Deutschland kulturell wertvoll galt, ist von früher bekannt. Aber es ist wichtig, zu wissen, was aus dem Menschen Wilhelm wurde, als die von ihm erschaffene oder sich ihm zudringende Zauberwelt für ihn plötzlich veranft. Wir lesen bei Lady Bentind von des Kaisers Ankunft in Holland, von der gewaltigen Unruhe, die bei den Bentinds entstand, als das holländische Ministerium anfragte, ob der Graf bereit sei, den Kaiser bei sich aufzunehmen. Der Graf entschloß sich erst zur Aufnahme, als er sich erinnerte, Ritter des Johannerordens zu sein, dessen Oberhaupt der König von Preußen ist. Die Verpflichtung zur Treue dem Dronsbrotter gegenüber entschied. Wir hören die ersten Worte des fröhlichen Kaisers im Automobil: „Jetzt müssen Sie mir eine Tasse heißen, guten, echten englischen Tee geben lassen.“ Wir erleben das erste Diner am selben Abend: vierzig Gäste, unter denen der Kaiser „sein Bestes tat, um eine vorläufige Stimmung nicht aufkommen zu lassen, er sprach viel und lebendig“, während die Herren seines Gefolges gelegentlich wie geistesabwesend dafasen. Aber wir finden das bezeichnende Wort über den Kaiser eigentlich erst bei der Schilderung der Kaiserin: „Die Katastrophe, ihr viel fürchterlicher und unerklärlicher als ihm, hatte sie unendlich mehr erschüttert als ihn.“ Als eine Schwerleidende kam sie an, und sie erschien in der Folge auch selten bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Der Kaiser aber blieb vom ersten Augenblick an der noch lebhafteren Geselligkeit Verlangende. Er liebt die langen Gespräche unter fortwährendem Rauchen, redet über Philosophie, Musik, Religion,

Geschichte, Reisen, Ägyptologie

am liebsten aber über Kriegswissenschaften. Er leidet (seitdem er in Doorn ist) täglich die gemeinsamen Audachten und predigt am Sonntag, wie er es einst so gern auf seiner „Hohenzollern“ getan hat. Er hat die holländische Sprache vollkommen beherrschen gelernt, aber auch alle Familiengeschichten der Bentinds. Läßt sich kein Geburtstagsdiner in der Familie entgehen, erfreut alle Bentinds durch zarte Aufmerksamkeiten. Liebt täglich acht Zeitungen — auch einige unangenehme —, am liebsten die Kreuzzeitung, geht spazieren, fährt sehr rasch im Automobil und — — — haßt Holz. Man könnte sagen, Wilhelm legt sein kaiserliches Leben im verkleinerten Format fort. Er hat sich ja auch in Doorn mit einer Fülle von kostbaren Einrichtungsgegenständen umgeben, die er sich aus Deutschland kommen ließ. Aber die einzige Betätigung, die neu in den Umkreis seines Daseins trat, ist das Holzhacken. Lady Bentind stellt es dar: „Den Rest des Vormittags verbrachte der Kaiser dann mit Holzhacken und Holzsägen. Man hat schon oft gehört, daß dies seine Lieblingsbeschäftigung in Amerongen war, aber ich glaube nicht, daß man eine richtige Vorstellung davon hat, mit welchem erstaunlichen Eifer er sich dieser Tätigkeit hingab und welche unglaubliche Quantum von Arbeit er dabei leistete. Während seines Aufenthaltes in Amerongen hat er mehrere tausend Bäume zerhackt und zerfägt, und die dicht von ihm selbst aufgestapelten sauberen Scheite bedecken einen halben Acker Boden. Da die Heizöffnungen der Kachelöfen klein waren, mußte das Holz in vollkommen gleiche kleine Stücke geschnitten

wurde ein Arbeitsprogramm angenommen, das geeigneter erscheint, vorerst die Reibungsflächen in der inneren Politik zu mildern. In Anbetracht der westungarischen Frage, die vor der Entscheidung steht, haben sich sämtliche Parteien bereit erklärt, einheitlich hinter der Regierung zu stehen, um ihre Position dem Ausland gegenüber zu stärken. Morgen hält die Nationalversammlung bloß eine formelle Sitzung. Finanzminister Dr. Roland Hegeßius wird eine Vorlage über die Ergänzung des G.-A. XXXIV: 1921, der sich auf das Budget bezieht, unterbreiten und hierbei kurz seinen Rücktritt motivieren. Die Regierung wird durch die Abänderung des erwähnten Gesetzes die Ermächtigung annehmen, einen Teil des Erlöses der Vermögensablösung für die Verbesserung der Situation der öffentlichen Angestellten zu verwenden. Der Gesetzentwurf wird noch am selben Tage dem Finanzausschusse zugehen, so daß er bereits am Freitag von der Nationalversammlung in Verhandlung gezogen werden kann. Am Samstag ist der übliche Interpellationstag. Im Wege von Anfragen dürften an diesem Tage die Ausführlichkeitskandale ventiliert werden. Wie wir erfahren, hat die Regierung den Parteien die Zusage gemacht, eine Liste der Personen, die Ausfuhrlicenzen erhalten haben, mit der genauen Angabe der Namen jener, die als ihre Empfehler figurieren, zusammenzustellen und der Nationalversammlung zu unterbreiten. Nach Schluß der Konferenz erklärte Baron Josef Szterényi: „Es herrscht ein stillweilenes Friede, christlicher Friede!“

Ueber den Verlauf der interparteilichen Konferenz wurde folgendes amtliche Communiqué ausgegeben: In der im Ministerpräsidium heute nachmittags stattgefundenen interparteilichen Konferenz referierte Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen den Parteiführern über die aktuellen Fragen der Tagespolitik. So erteilte er vertrauliche Informationen über die westungarische Lage, über finanzielle Fragen, sowie über den Stand der in Angelegenheit der Lieferungsmitbräuche angeordneten Untersuchungen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten nahm die Konferenz mit Beruhigung zur Kenntnis.

Sofort nach der interparteilichen Konferenz trat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Ministerrat zusammen. An diesem Ministerrat nahm Finanzminister Dr. Roland Hegeßius nicht mehr teil. Der Ministerrat befaßte sich mit den Fragen, die mit dem Arbeitsprogramm der Nationalversammlung im Zusammenhang stehen.

Für heute abend waren in der christlichnationalen Partei und bei den Kleinlandwirten Konferenzen angesetzt. Da sich aber die interparteiliche Konferenz länger als vorgesehen ausdehnte, unterblieb die Konferenz der Christlichnationalen. Sie wird morgen vormittag halb 10 Uhr in einem Saale der Nationalversammlung stattfinden.

Die Partei der Kleinlandwirte hielt heute abend unter Vorsitz des Staatssekretärs Johann Mahner eine Konferenz. Julius Rubinek referierte zunächst über die Beratung der Parteiführer im Ministerpräsidium. Laut der dort getroffenen Vereinbarung wird morgen, Donnerstag, weder in der westungarischen Frage, noch in Angelegenheit der Finanzlage, sowie der Ausfuhrmitbräuche vor der Tagesordnung das Wort ergriffen werden. Zwecks

Zanierung der finanziellen Situation wird die Regierung Schatzwechsel bei dem kön. ung. Notenemissionsinstitut begeben, um über neue Geldbestände zu verfügen. Die Anleihe erfolgt in der Form eines Vorschusses auf den Ertrag der Vermögensablösung auf Immobilien und ist daher bankmäßig gedeckt. Am Samstag wird der Ministerpräsident vor der Tagesordnung ein Exposé über die inner- und außenpolitische Lage halten und sich hierbei auch über die Lieferungsmitbräuche auslassen. Im Sinne der Hausordnung kann sich an die Ernennung des Grafen Bethlen keine Debatte knüpfen. Am Samstag wird sich die Nationalversammlung bis zur Klärung der westungarischen Ereignisse vertagen. Die Annahme wurde von der Konferenz zur Kenntnis genommen.

Joltán Mező brachte die Angelegenheit der Ernennung von Obergepänen in der Baranya zur Sprache und erklärte, daß wenn der Minister des Inneren Graf Ráday seine diesbezügliche Politik fortsetzt, ihn die Partei nicht unterstützen werde.

Zum Schluß ergriff Johann Laukovic das Wort, um ein gewisses einseitiges Vorgehen in der Lieferungsaffäre einer Kritik zu unterziehen.

M. O. T. meldet: Heute abend 7 Uhr versammelten sich ungefähr 300-400 öffentliche Beamte im Palais Karolyi und zogen von dort in Biedersteiner nach dem in der Esterházygasse gelegenen Klublokal der Partei der Kleinlandwirte, wo sie ihre auf eine Erhöhung ihrer Bezüge gerichteten Wünsche vortrugen. Sodann zerstreuten sich die Versammelten in vollster Ordnung.

Westungarn.

Das bevorstehende Ultimatum.

London, 21. September. (U.S.B.) Wie das Reuter-Bureau erfährt, bereitet der Botschafter ein an Ungarn zu richtendes Ultimatum vor, welches Ungarn zur Räumung Westungarns einen Termin von zehn bis vierzehn Tagen unter Androhung sonstiger schwerer Maßregeln gibt, über die aber Details bisher nicht bekannt sind. Nach der Ansicht eingeweihter englischer Kreise hätte die wirtschaftliche Blockade nicht die gewünschte Wirkung, jedoch sei bezüglich Entsendung von Truppen bisher noch keine Entscheidung getroffen.

Paris, 21. September. (U.S.B.) Der Wiener Berichterstatter des Cablogramme schreibt: In diplomatischen Kreisen erwartet man in einigen Tagen die Antwort der Entente auf die letzte ungarische Note. Man glaubt, daß diese Antwort genügend wird, den Widerstand der Ungarn zu brechen, vorausgesetzt, daß die ungarische Regierung die erforderliche Macht und Autorität zur Entlassung der Aufständischen besitzt.

Der gemeinsame Schritt der Entente läßt auf sich warten.

Wien, 21. September. (U.S.B.) Der Abend meldet: Nach den hier vorliegenden Nachrichten hätte am 20. September der angekündigte gemeinsame Schritt der Entente in Budapest erfolgen sollen, bis zur Stunde liegt jedoch weder aus Budapest noch von den hiesigen Vertretern der Entente Staaten die Nachricht vor, daß dieser Schritt erfolgt wäre. Es hat vielmehr den Anschein, als ob Frankreich von neuem als Beschützer Sorbiths aufträte und die Ueberreichung des Ultimatums verhindert habe. Selbstverständlich

wächst durch diese Verschleppungspolitik die Gefahr von Stunde zu Stunde. Die Ungarn fühlen, daß sie keinen ernstlichen Widerstand zu befürchten haben und nützen die ihnen gegebene Frist zu erneuten Rüstungen in Westungarn aus. Es liegen hier bereits unzweifelhafte Belege vor, daß in Ungarn regelrechte Mobilisierungen vorgenommen werden. Die Freischaren in Westungarn werden von Tag zu Tag stärker und treten immer kühner auf. Je länger die Entente zögert, desto schwieriger wird es sein, mit ihnen fertig zu werden. Man weiß hier bereits, daß die ungarischen Nationalisten in enge Verbindung mit den bayerischen Monarchisten getreten sind. Die Gerüchte gehen sogar soweit, daß angeblich zwischen ihnen ein gemeinsamer Angriffsplan gegen die Republik Oesterreich besteht.

Gerücht über ein Komplott gegen Oesterreich.

Wien, 21. September. Die Mittagszeitung weiß heute von Verhandlungen zu berichten, die zwischen den ungarischen Exremisten, an deren Spitze Friedrich steht, und den äußerst rechten bayerischen Deutschnationalen, deren Führer Oberst Fylander ist, stattgefunden haben. Zweck dieser Besprechungen soll sein, ein einheitliches Vorgehen gegenüber Oesterreich herzustellen. Es wird ein gleichzeitiger Einfall von Osten und Westen in Oesterreich geplant, um dieses Land zu besetzen und auf diese Weise einen konservativen Block in Europa zu schaffen. Diese Umtriebe seien auch der Entente diplomatie nicht unbekannt geblieben und die Auffassung darüber sei eine ziemlich ernste.

Die Situation ist weiter ernst.

Paris, 21. September. (Zuntelgramm des Berichterstatters des U.S.B.) Der Wiener Berichterstatter der Morning Post schreibt über die westungarische Frage folgendes: Die Situation hat nichts von ihrem Ernst verloren. Es scheint, daß die ungarische Regierung nicht mehr Herr der Situation ist. Lingauer und Friedrich sind entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Die Aufständischen, deren Zahl auf 10,000 geschätzt wird, planen einen Einbruch in Oesterreich. (Es ist wohl überflüssig, auf die Grundlosigkeit dieser Meldungen hinzuweisen.)

Ein kritisches Stadium für Oesterreich?

Wien, 21. September. (Bud. Kor.) Die Wiener Allg. Zeitung schreibt: Im Parlament herrscht betreffs der westungarischen Frage keine rosigte Aufregung, ja man meint, daß dieselbe für Oesterreich sogar in ein kritisches Stadium gelangt sei. In den Wandelgängen wurden scharfe Worte der Kritik gegen die Entente laut und man erklärt offen, daß die Uneinigkeit der Entente Ungarn zum Widerstand aufmuntere.

Nach einer Meldung desselben Blattes ist im Parlament die Nachricht verbreitet, daß die österreichische Regierung sich neuerlich an die Entente wenden werde, um Schritte gegen Ungarn zu urgieren. Die bisherigen Interventionen der österreichischen Regierung waren fruchtlos, alle bisherigen Versprechungen der Entente sind uneingelöst geblieben. Bundeskanzler Schöber wird morgen im Ausschuss für Neuzeres über die westungarische Frage Erklärungen abgeben und mittel-

fein, und diese Handwerkerarbeit hat der Kaiser ganz allein befohlen.

In Schloßgärten haben die Bentind-Kinder feinerzeit mit anerkanntem Geschick ein sehr schmuckes, gemütliches Sommerhäuschen gebaut. Es enthält Bücherschränke, Tische, bequeme Stühle, einen kleinen Kochherd und eine Anrichte für leichte Imbisse. Hier zog sich der Holzjäger, wenn er müde wurde, zurück und ließ sich ein Glas Portwein, Zigaretten oder eine Zigarre bringen. Dann wurden auf dem Tische Generalstabkarten ausgebreitet; denn niemals wurde er müde, sich mit Kriegserzählungen, mit der Nachschilderung verschiedener Armeebewegungen, mit Einzelheiten seiner eigenen Feld- und Frontfahrten zu beschäftigen. Er war am lebhaftesten, wenn er mit dem Finger auf der Karte Siege und Niederlagen der vier Jahre erörtern konnte.

Gegenüber diesem Sommerhäuschen war auf Pfählen ein Holzdach errichtet, unter dem der Kaiser zu sägen pflegte. Hier stand der Sägebock, hingen Sägen und andere Werkzeuge für Holzzerkleinerung, einschließlich einer eigens für ihn angefertigten kleinen Art, die mit einer Hand geschwungen werden konnte. Hier verbrachte er fast alle seine Vormittage und einen guten Teil der Nachmittage oder Abende, wenn er nichts im Hause zu tun hatte. In einem schlichten Tuchanzug, fragenlos, das Hemd am Halse geöffnet, Stunden und Stunden am Sägebock, manchmal gemeinsam mit einem Herrn seines Gefolges, einem Familienmitglied oder einem Diener arbeitend, sehr oft auch lange Zeit ganz allein gelassen — für den obersten Kriegsherrn, der er noch das Jahr zuvor gewesen war, gewiß ein tiefempfundener Wechsel.

häufig zerfällt er das Holz in schmale Scheiben, und manchmal gibt er eine solche Scheibe, signiert mit einem großen „W“ in Blauflüss, als Andenken an Diener und Helfer und sogar an Freunde.

Man erfährt nicht ohne Erschütterung, daß dieses Holzhaufen das einzige ist, was ihn die Katastrophe lehrte. Seine politische Gesamtschauung ist völlig unverändert, und seine Antipathien dauern unvermindert fort. Als Lady Bentind einmal Sardens „Zukunft“ erwähnte, war ein in angelegtem Ton geäußertes „Nein — nein!“ die einzige Antwort. Seine besondere Abneigung gilt den Freimaurern. Die plump gefälschten „Protokolle“ der Aeltesten von Zion, in denen die Entstehung des Weltkrieges und des Bolschewismus dem Zionismus zur Last gelegt werden, haben in Doorn unbedingtesten Glauben gefunden. Für ihn gab Wilson seinem schwankenden Thron den letzten Stoß. Und er kann es doch nicht lassen, daß das deutsche Volk „ihm im November 1918 so leichter Hand gehen ließ: mehr noch, ihn, den allerhöchsten Herrn, ausgab und eintauschte für Personen, deren Herkunft ihnen in dem rangwütigen Deutschland jede öffentliche Achtung hätte versperren müssen, Personen ohne gesellschaftliches Prestige und ohne alle Regierungserfahrung.“

Es fiel mir auf, daß die Ameronger und Doorn Monarchisten im Grunde auf die deutschen Volksgenossen schlechter zu sprechen sind als auf die Alliierten. Daß diese den Kaiser zu stürzen suchten, ist ihnen ein verständliches Kriegsmittel, daß die Deutschen dies zuließen, ist ihnen ein unverzeihliches Verbrechen. Und je länger der Kaiser darüber nachdenkt, desto mehr erscheint es ihm, daß er das Uebelste nicht von seinen Feinden, sondern von seinen

Untertanen erfuhr. Er glaubt, daß er für sein Land Großes geleistet und zumindest immer nur Großes erstrebt hat; daß er die Wohlfahrt seines Landes stets allem vorangestellt hat und daß er selbst den Krieg, so unruhiglich sein Ende war, vor den Deutschen zu rechtfertigen vermochte.

Und schließlich, zugunsten welches besseren Mannes war er abgesetzt worden? „Diese Frage, sagt er, während er im Garten von Doorn herumgeht, wundert ihn noch immer sehr.“

Ueber des Kaisers Hoffnungen schreibt Lady Bentind: „Er wäre kein Mann, wenn er nicht von künftiger Wiederherstellung seines Hauses träumte. Aber er ist nicht so unpolitisch, daß er beriet, ob er aus dem Traum Wirklichkeit machen will, ob er Gelegenheiten eines neuen Staatsreichs im besten Augenblick vorbebedenkt. Ob er nun träumt und summt oder ob er trachtet, das verbirgt er. Und seine Umgehung, jederzeit bereit, Ursache und Folgen des Krieges nach allen Richtungen offen zu erörtern, schweigt sich über die Zukunft der Hohenzollern aus. Dieses Thema ist tabu außerhalb der verschwiegenen Wände von Doorn.“

Am häufigsten sieht der Kaiser seinen Bruder Heinrich und Hindenburg bei sich. Das Fernbleiben anderer Würdenträger wird bitter bemerkt. Sieht man von der ungelösten politischen Starrheit ab, so finden sich in dem Buche der Lady Bentind viele lebenswürdige Züge des Kaisers verzeichnet, so seine gewinnende Freundlichkeit gegenüber allen nennenden Personen. Wie ein idyllisches Romankapitel wirkt die Erzählung der Hochzeit seines Adjutanten von Jhemann, der im Schloße Amerongen an der Seite der Tochter des Hauses sein Glück fand.

len, melde
bedingung
denkt, da
komme.
richtig er

Saup

Die Lar
in der Ch
haster

Zu
rer der d
Auskom
und feine
rater, al
Strohst
ganz im
für die
Dr. Mar
stand sp
gegen die
geringere
fallen wo
nun kom
uation
dangs no
fung in
auch er
sorbeford
gung der
er dank
hat er
auch sein
mir doch
fung hat
Argumen
zu wider
der groß
und im
mecke, a
Führers
Angefi
einem B
mit den
wurde er
bern selb
Gänge h
feiner u
Siken, u
dieren. C
n a m e r
muhte,
olmähli
stimmun
Abstim
Ben der
fein ein
haben im
gen habe
gen. Der
nen kann
sicher au
Abstim
einen S
und Tro
daß Jo
Atenzug
er einen
Präsident
kraten e
Rebe h
die bis
Lärmig
gen. B
Brö d r
Ne
Sigung
h ä z n er
ledigam
Minister
schule K
nannt ho
zur Spr
ins Leben
Bege ist,
Beziehung
Zeit, wo
lation ge
rung mit
deren Er
Dr

Leppungspolitik die Gefahr
Die Ungarn fühlen, daß
sich zu befürchten haben
denn Frist zu erneuten
Ungarn aus. Es liegen
Belege vor, daß in Un-
garn Mobilisierungen vor-
zu Tag stärker und treuer
länger die Entente zögert,
sein, mit ihnen fertig zu
bereits, daß die ungaris-
in enge Verbindung mit
archisten getreten sind.
soweit, daß angeblich zwis-
sammer Angriffs-
publik Oesterreich

loist gegen Oesterreich.
Die Mittagszeitung weiß
zu berichten, die zwischen
remisten, an deren
und den äußerst rechten
nationalen, deren
r ist, stattgefunden haben.
soll sein, ein einheit-
gegenüber Oester-
ein gleichzeitiger Ein-
Westen in Oester-
es Land zu besetzen und
in serbischen Blod-
n. Diese Umtriebe seien
nicht unbekannt geblieben
er sei eine ziemlich

t weiter ernst.
(Kunftelegramm des
B.) Der Wiener Berichts-
schreibt über die wach-
s: Die Situation hat
nust verloren. Es
Regierung nicht mehr
ungauer und Friede-
Kampf fortzusetzen. Die
auf 10.000 geschätzt wird,
in Oesterreich. (Es
die Grundlosigkeit dieser

n für Oesterreich?
Bud. Kor.) Die Wiener
Parlament herrscht be-
Frage keine rosigte Auf-
dieselbe für Oester-
itisches Stadium
Wandelgängen wurden
n die Entente laut und
Uneinigkeit der
Widerstand auf-

essselben Blattes ist im
breitet, daß die öster-
erlich an die En-
um Schritte gegen Un-
gen Interventionen der
aren fruchtlos, alle bis-
Entente sind unein-
nzler Schober wird
eupheres über die weit-
n abgeben und mitrei-

, daß er für sein Land
est immer nur Großes
ohlfahrt seines Landes
und daß er selbst den
de war, vor den Deut-

sten welches besseren
vorden? „Diese Frage,
en von Doorn herum-
er sehr.“
ffnungen schreibt Lady
n, wenn er nicht von
eines Hauses träumte.
y, daß er verriet, ob er
machen will, ob er Ge-
taatsstreichs im besten
nun träumt und sumt
rgat er. Und seine Un-
sache und Folgen des
agen offen zu erörtern,
der Hohenzollern aus.
halb der verschwiegenen

Kaiser seinen Bruder
sich. Das Fernbleiben
bitter bemerkbar. Sieht
ischen Starke ab, so
r Lady Bentinck viele
äufers verzeichnet, so
it gegenüber allen die-
yllisches Romankapitel
zeit seines Abjantanten
se Amerongen an der
sein Glück fand.

den, welche neuerlichen Schritte Oesterreich zur Er-
bedigung dieser Angelegenheit zu unternehmen ge-
denkt, damit Oesterreich endlich zu seinem Rechte
komme. Die Meldungen über eine partielle öster-
reichische Ministerkrise werden im Parlament für un-
richtig erklärt.

Rücktritt der Regierung Schober?

Wien, 21. September. (UAB.) Der Abend
meldet: Die Vorgänge im Inneren, die Streiks und
der ungünstige Stand der westungarischen Frage
haben im Parlament heute Gerüchte hervorgerufen,
die von einem bevorstehenden Rücktritt
der Regierung Schober berichteten. An maß-
gebenden Stellen bestreitet man ihre Richtigkeit.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Kommunalausschuß.
Die Tarifierhöhung der Straßenbahn beschlossen. —
Die Wohnungsverordnung. — Der Zerkleinerungsprozeß
in der christlichen Kommunalpartei. — Ein zweifel-
hafter Sieg Dr. Karl Wolffs. — Standalkonen.

Budapest, 21. September. Bisher hat der Füh-
rer der christlichen Kommunalpartei mit Phrasen sein
Auskommen gefunden, aber er ist mit seinen Worten
und seinen Taten noch niemals so in Widerspruch ge-
raten, als bei der Frage der Tarifierhöhung der
Straßenbahn, wo er notgedrungen gezwungen war,
ganz im Gegensatz zu seinen zwölf Leuzungspunkten
für die Förderung der Teuerung Stellung zu nehmen.
Dr. Marzell Baracs, der als Erster zum Gegen-
stand sprach, rückte mit solch schweren Argumenten
gegen die Tarifierhöhung heran, daß es auch einem
geringeren Sachkenner, als Wolff einer ist, schwer ge-
fallen wäre, Baracs' Wahrheiten zu widerlegen. Und
nun kam auch noch Dr. Moriz Bedö, um die Si-
tuation zu erschweren. Dieser Redner hat sich aller-
dings nach einer Richtung hin mit Wolffs Auffas-
sung in der Zwölferkommission identifiziert, indem
er forderte, es möge der außerordentliche Re-
servesfonds der Straßenbahngesellschaft zur Befriedi-
gung der Lohnansprüche herangezogen werden. Wenn
er damit Herrn Wolff angenehm sein wollte,
hat er seinen Zweck zweifellos erreicht, ob er aber
auch sein Gerechtigkeitsgefühl befriedigt hat, möchten
wir doch bezweifeln. Abgesehen von dieser Einzel-
sagung hatte er aber gegen die Tarifierhöhung schwere
Argumente und nun versuchte Wolff, die Wahrheit
zu widerlegen, was ihm aber so wenig gelang, daß
der große Teil seiner eigenen Partei starr dasag
und in ihrer Lautlosigkeit den Eindruck er-
reichte, als ob sie ihre Meinung von der Größe ihres
Führers wesentlich herabzumindern gezwungen sei.
Angesichts dieser Situation griff Redner nun zu
einem Verzweigungsmittel und drohte der Minorität
mit den Millionen, die hinter ihm stehen, sofort aber
wurde er befehrt, daß nicht nur keine Millionen, son-
dern selbst seine eigene Partei nicht mehr in ihrer
Gänge hinter ihm steht. Fünf, sage fünf Mann aus
seiner unmittelbaren Nähe erhoben sich von ihren
Sitzen, um ihm am Schlusse seiner Rede zu applau-
dieren. Ein noch schwererer Schlag traf ihn bei der
namentlichen Abstimmung, als er sehen
mühte, daß der größte Teil seiner Anhänger
allmählich den Saal verließ, um an der Ab-
stimmung nicht teilnehmen zu müssen, nach der
Abstimmung aber wieder in den Saal zu kommen.
Von den Führern der christlichsozialen Partei war
kein einziger im Saal geblieben und vom Magistrat
haben insgesamt fünf Personen abgestimmt, die übri-
gen haben sich der Verantwortung gleichfalls entzo-
gen. Herr Wolff hat heute die Ueberzeugung gewin-
nen können, daß ihm die Zügel wohl langsam, aber
sicher aus der Hand fallen, es sei denn, daß er das
Abstimmungsergebnis, 37 gegen 21 Stimmen, als
einen Sieg betrachtet. Wenn es ihm zur Beruhigung
und Trost dienen kann, wollen wir gerne zugestehen,
daß Fokusházy ihm anscheinend bis zum letzten
Atemzuge treu bleiben wird, denn auch heute klererte
er einen klaffenden Beweis seiner Unparteilichkeit als
Präsident, als er erst nach riesigem Lärm der Demo-
kraten einen Zwischenruf wegen seiner Flegelst zur
Rede stellte. Gewürzt war die heutige Sitzung,
die bis halb 9 Uhr währte, durch wiederholte
Lärmzügen, die aber ohne jeden Unfall vorübergin-
gen. Vor der Tagesordnung brachte Dr. Ernst
Bródh die neue Wohnungsverordnung zur Sprache.
Ueber den Verlauf der hochinteressanten
Sitzung berichten wir im folgenden:

Präsident Bizebürgermeister Ludwig Fokusházy
eröffnete die Sitzung um halb 5 Uhr. Nach Er-
ledigung der Formalitäten teilt Präsident mit, daß der
Minister des Innern den Rektor der technischen Hoch-
schule Kornel Zelovits zum Stadtrepräsentanten er-
nannt hat.
Vor der Tagesordnung bringt Dr. Ernst Bródh
zur Sprache, daß, kaum daß die Wohnungsverordnung
ins Leben getreten ist, schon eine neue Verordnung am
Wage ist, die ein System schaffen will, welches in jeder
Beziehung an die Proletariatsdiktatur erinnert, an jene
Zeit, wo es gegen die Gewaltverfügungen keine Appel-
lation gab. Es müsse endlich mit der Form der Regie-
rung mittels Verordnungen aufgehört werden und an
deren Stelle soll eine stabile Regierungsform treten...
Emerich Wokantla: Das führt zur Kommune.
Dr. Ernst Bródh weiß nicht, was der Magistrat

gegan hat. Will er wieder nach dem letzten Lärm
kommen, um ins Leere zu treffen? Es sei Pflicht des
Municipalausschusses, gegen die Wohnungsverordnung
Stellung zu nehmen. Er ersucht den Magistrat, in dieser
Angelegenheit noch vor dem 1. Oktober eine außer-
ordentliche Generalversammlung einzuberufen.
Präsident Fokusházy teilt mit, daß der
Magistrat, unmittelbar nachdem es bekannt wurde, daß
eine solche Verordnung in Vorbereitung sei, das weitest-
gehende Interesse für die Verordnung beklundete und die
zuständige Behörde aufmerksam machte, daß diese Ver-
ordnung nicht geeignet sei, Ordnung zu schaffen, sondern
daß die Verordnung geradezu die Eigenschaft hat, das
Spitzelsystem großzuziehen. Die Sommerferien haben es
verhindert, daß diese Frage bisher zur Sprache kam;
die Besichtigungen Bródhs teile auch der Magistrat.

Zur Tagesordnung übergehend, unterbreitet Magi-
stratsrat Anton Till die Vorlage über die Er-
höhung des Straßenbahntarifes und em-
pfehle eine Resolution zur Annahme, in welcher aus-
gesprochen wird: Mit Rücksicht darauf, daß der Mi-
nister des Innern die auf die Ablösung der Straßen-
bahn bezügliche Kündigung der Hauptstadt zur Kenntnis
genommen hat, ferner mit Rücksicht auf die gerecht-
fertigte Lohnhöhung der Straßenbahngestellten und
die Sicherstellung der Betriebskontinuität der Straßen-
bahn, sowie mit Rücksicht darauf, daß die Liquidierungs-
kommission der Straßenbahn hiezu kein Geld hat, ver-
schließt sich die Generalversammlung einer Tarifierhöhung
nicht, bedingt sich aber die Benefizien für Arbeiter,
Schüler und öffentliche Angestellte.

Als Erster sprach zum Gegenstand Dr. Marzell
Baracs und konstatierte, daß der Beschluß der Auf-
richtigkeit entbehrt, was er auch begreife, da die Majori-
tätspartei sich mit der christlichsozialen Partei nicht in
Gegenlag stellen will und kann. Der Handelsminister
soll der Sturmböck sein, der die Gefahr von der Partei
ablenken wird. Es ist ja natürlich, wenn Sie die Eifen-
bahnangestellten als Versammlungspublikum benutzen
und dann auf Studienreisen nach dem Telegrafplatz schicken,
daß Sie (zur Rechten gewendet) deren Willen erfüllen
müssen; vergessen Sie aber nicht, daß diese Elemente sich
zur gegebenen Zeit ebenso gegen Sie wenden werden,
wie sie jetzt für Sie in die Schranken treten. Vor fünf
Tagen wurde hier gegen die Teuerung gesprochen und
heute sind wir am Wege, die Teuerung zu fördern. Be-
denken Sie, sagt Redner, was bei dieser Teuerung aus
den Beamten werden soll, die nicht mehr imstande sind,
zu leben. Es werden die Versucher kommen...
Julius Petrovác: Ja, die jüdischen Versucher.
Dr. Marzell Sajdu (mit einer weghwerfenden
Handbewegung zu Petrovác): Sie sind ein dummer
Kerl!
Baracs: ... und wundern Sie sich nicht, wenn
die Beamten straucheln. Alle Freistreiber sollten ge-
hängt werden, seien es Juden, Kleinlandwirte oder Groß-
grundbesitzer...
Rufe: Auch die Fzäker!
Baracs: Auch die Fzäker, alle, die zur Teu-
erung beitragen. Aber auch wir dürfen nicht zur Teuerung
beitragen, denn dann sind wir nicht besser, als jene, die
wir hängen wollen. (Stürmischer Beifall bei den Demo-
kraten, großer Lärm bei der Majoritätspartei.) Gegen
eine gerechte Lohnhöhung der Arbeiter könne nichts
eingewendet werden. Bei den Straßenbahngestellten
könne von Hungerlöhnen nicht die Rede sein. Viele der
Intelligenzklasse Angehörigen wären froh, hätten sie
soviel wie diese Angestellten zu verzehren. Es ist straf-
lich, daß Leute die Angestellten ständig zur Lohnhöhung
reizen. Jedermann müsse heute Opfer bringen und
darum müsse geprüft werden, ob die Lohnhöhung ge-
rechtfertigt ist und in welchem Maße dementsprechend
eine Tarifierhöhung zu gewährt wäre. Redner ver-
weist auf die Verwaltung der Bahn und stellt ziffer-
mäßig fest, daß während die Wagenzahl seit dem
Jahre 1918 wesentlich abgenommen hat, die Angestellten
um mehr als tausend Personen vermehrt wurden.
Nach seiner Berechnung werden für überflüssiges Per-
sonal jährlich 60 Millionen verwendet; würde man das
Personal auf das erforderliche Niveau stellen, könnten
Lohnerhöhungen ohne Tarifierhöhung bewilligt werden.
Einer Verwaltung gegenüber, die nicht kontrolliert wer-
den könne, der gegenüber habe er das größte Mißtrauen.
Redner lehnt jede Tarifierhöhung ab
und protestiert dagegen, daß die Minister
auf Rechnung der Hauptstadt eine Tarifi-
erhöhung vornehmen. Er unterbreitet eine
hierauf bezügliche Resolution.

Dr. Moriz Bedö schließt sich der Resolution Bar-
acs' an und erklärt, daß auch er einer notwendigen
Lohnerhöhung beipflichte. Aber warum ist es gerade die
Hauptstadt, die auf dem Gebiete der Lohnerhöhungen als
Vorbildherberin auftritt? Warum hat die Hauptstadt zur
Zeit der Billigkeitswelle den Tarif nicht herabgesetzt?
Auch er reicht eine Resolution ein, die sich gegen die
Tarifierhöhung ausspricht. Redner verweist noch darauf,
daß der Magistrat eine solch wichtige Frage in die Ge-
neralversammlung wirft, ohne den Stadtrepräsentanten
zur Prüfung derselben Gelegenheit zu geben. Redner
tritt dafür ein, daß die als außerordentliche Reserve-
fonds der Straßenbahngesellschaft sichtbaren Vermögen,
wobei die 32 Immobilien der Gesellschaft, in Anspruch ge-
nommen. (Lebhafte Zustimmung bei der Majoritätsp-
artei) und zur Lohnerhöhung verwendet werden.
Wilhelm Föthh meint, die Gesellschaft rechne
mit einer Abnahme der Frequenz der Straßenbahnen,
was als eine gewisse Kurzsichtigkeit, ja als Leichtsinns ange-
sehen werden müsse, statt die Kosten dadurch zu decken,
daß der Verkehr gesteigert wird, erhöht man den Tarif,
um den Verkehr zu reduzieren.
Dr. Karl Wolff bemerkt, es gebe kein dank-
barer Thema für die Opposition, als gegen die Tarifi-
erhöhung Stellung zu nehmen. Man braucht nur Schlag-
worte
Rufe bei den Demokraten: Und was ist mit der
Teuerung?
Wilhelm Föthh: Wir sind keine Ermagenden
Ungarn.

Bela Bas: Was wollen Sie von den Ermagenden
den Ungarn? Halten Sie Ihr schmieriges Maul!
Hier bricht bei den Demokraten ein riesiger Lärm
aus. Rufe: Das ist doch unerhörte, solche Ausdrücke zu
gebrauchen. Zur Ordnung!
Präsident (zu Bas): Sie haben nicht das
Wort! (Zu den Demokraten gewendet:) Verhalten Sie
sich ruhig!
Dr. Ernst Kovács: Was ist mit dem Ord-
nungsruf?
Präsident: Sie haben mir mein Verhalten
nicht vorzuschreiben. Ich habe Bas gesagt, er möge nicht
sprechen.
Kovács: Gut. Wir werden uns das merken.
Präsident: Merken Sie sich's. Ich merke mit
mein Teil auch.
Dr. Karl Wolff erörtert die Frage, wie die
Straßenbahn in die gegebene Situation geraten ist und
erklärt, daß auch er nicht mit Vergnügen den Stand-
punkt einnehme, welchen er, durch die Verhältnisse ge-
zwungen, einnehmen müsse. Er könne aber versprechen,
daß die Hauptstadt ihre Interessen der Gesellschaft gegen-
über zu wahren wissen werde. Bei der Ablösung werde
diese Frage zur Lösung gelangen. Gegen die Förderung
der Arbeiter könne man sich nicht verschließen, zumal die
Daten Baracs' den Tatsachen nicht entsprechen. Er wolle
die volle Verantwortung tragen, weil es keinen anderen
Ausweg gebe. Wenn Sie (zu den Demokraten) nicht nur
mit Worten abspießen wollen, müssen Sie im Bewußtsein
der Verantwortung der Tarifierhöhung zustimmen. (Rufe
bei den Demokraten: Das ist der dreizehnte Punkt des
Leuzungsplans!) Was seine Partei tut, sagt Redner,
geschieht im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung.
Mit Schreien läßt sich diese Frage nicht erledigen. Hinter
uns stehen die Millionen und ihre Gewalt. Quo usque
tandem...
Josef Pakots: Nicht die Millionen, sondern
die Gerechtigkeit entscheidet. Unter der Proletariatsdik-
tatur hat man uns auch mit den Millionen und der Ge-
walt gebröht. (Riesiger Lärm auf beiden Seiten.)
Wilhelm Föthh bittet zur Geschäftsordnung
um das Wort und stellt fest, daß er schwer beleidigt
wurde, ohne daß der Präsident ihn geschützt hätte. Er
konstatiert, daß der Präsident wieder einmal seine Pflicht
zu erfüllen verjäumt hat.
Präsident ruft Föthh zur Ordnung und be-
merkt, daß er nicht alle Zwischenrufe hören könne.
Föthh bemerkt, der Präsident müsse wohl et-
was gehört haben, denn er hat doch dem Beleidiger das
Sprechen verboten.
Präsident fragt Bas, ob er den Ausdruck
„schmieriges Maul“ bemitt habe.
Bela Bas hält eine längere konfuse Rede und
gibt auf wiederholte Aufforderung des Präsidenten
schließlich zu, die Worte gebraucht zu haben, für die er
aber um Entschuldigung bittet. Präsident erklärt die
Affäre damit für erledigt.
Zum Gegenstand sprachen noch Alexander Fancr,
der die Einführung von Luxuswagen beantragt, Josef
Szabó, der die Erhöhung bejwörtet, Karl Sor-
váth und Johann Lovóky, die sich entschieden gegen
jede Tarifierhöhung aussprechen. Nachdem noch Dr.
Moriz Bedö vom Rechte des Schlusswortes Gebrauch
gemacht hatte, wurde die Debatte geschlossen.
Mehr als zehn Stadtrepräsentanten verlangten
namentliche Abstimmung, die der Präsident
anordnet. Die Magistratsresolution wurde hierauf mit
37 gegen 21 Stimmen angenommen.
Präsident erklärt die übrigen Anträge somit
als gegenstandslos und schließt die Sitzung um
halb 9 Uhr.

Tagesneuigkeiten.
* Wetterbericht. Von Nordwesten her naht eine aus-
gedehnte Depression, welche den Europa deckenden hohen
Luftdruck nach Süden drängt. Der Kern des Maximums ist
über Polen. Das Wetter in Mitteleuropa ist heiter und
trocken, anderwärts meist bewölkt und auch kleinere Regen-
fälle sind vorgekommen. Die Temperatur ist im Steigen
begriffen. — In unserem Vaterland herrscht heiteres,
trockenes und nachts sehr kühles Wetter. Das Tagesmittel
der Temperatur ist um 3-5 Gr. C. unter dem normalen
geblieben. Das Temperaturmaximum, 20 Gr. C., war in
Budapest, das Minimum, 2 Gr. C., an mehreren Orten.
Budapest: Minimum 4 Gr. C., heute früh 6 Gr. C. —
Wetterprognose: Seiter, nachts noch kühl, später
milder.

* Der Papst für unsere Kriegsgefangenen. Zur
Auftrage Sr. Heiligkeit des Papstes hat der Nuntius
Lorenz Schioppa dem gewesenen Ministerpräsi-
denten Karl Sughár zur Linderung des Elends der
in Rußland zurückgehaltenen ungarischen Kriegsge-
fangenen eine Spende von 25.000 Lire (ungefähr
400.000 ungarische Kronen) übergeben. Ministerprä-
sident Graf Stefan Bethlen hat hierfür namens
der ungarischen Regierung sowohl dem Heiligen Vater
wie dem Nuntius den wärmsten Dank übermittelt.

* Ein Konflikt an der Budapester Universität.
An der Budapester Universität ist ein interessanter
Konflikt ausgebrochen, der folgende Vorgeschichte hat:
An der juristischen Fakultät wurde sernerzeit der Pro-
fessor des Kirchenrechtes Anton Kottler für das
Studienjahr 1921/22 zum Dekan gewählt. Die Wahl
erfolgte nicht einhellig, denn die Minorität hatte für
die Wahl des Professors Paul Ungyal Stellung
genommen. Hinter Kottler standen die Professoren
Alexander Blóth und Joltán Maghary, sowie
alle jene Professoren, die anlässlich des nach dem
Zusammenbruch der Käteregierung durchgeführten
Rechtfertigungsverfahrens sich den Professoren
Dolejschall und Paul Ungyal gegenüberstanden.
Nach der Wahl Kottlers zum Dekan der juristischen
Fakultät protestierte ein Mitglied der Fakultät gegen
die Wahl und erklärte, daß sie regelwidrig erfolgt sei.

Präsident Bizebürgermeister Ludwig Fokusházy
eröffnete die Sitzung um halb 5 Uhr. Nach Er-
ledigung der Formalitäten teilt Präsident mit, daß der
Minister des Innern den Rektor der technischen Hoch-
schule Kornel Zelovits zum Stadtrepräsentanten er-
nannt hat.
Vor der Tagesordnung bringt Dr. Ernst Bródh
zur Sprache, daß, kaum daß die Wohnungsverordnung
ins Leben getreten ist, schon eine neue Verordnung am
Wage ist, die ein System schaffen will, welches in jeder
Beziehung an die Proletariatsdiktatur erinnert, an jene
Zeit, wo es gegen die Gewaltverfügungen keine Appel-
lation gab. Es müsse endlich mit der Form der Regie-
rung mittels Verordnungen aufgehört werden und an
deren Stelle soll eine stabile Regierungsform treten...
Emerich Wokantla: Das führt zur Kommune.
Dr. Ernst Bródh weiß nicht, was der Magistrat

gegan hat. Will er wieder nach dem letzten Lärm
kommen, um ins Leere zu treffen? Es sei Pflicht des
Municipalausschusses, gegen die Wohnungsverordnung
Stellung zu nehmen. Er ersucht den Magistrat, in dieser
Angelegenheit noch vor dem 1. Oktober eine außer-
ordentliche Generalversammlung einzuberufen.
Präsident Fokusházy teilt mit, daß der
Magistrat, unmittelbar nachdem es bekannt wurde, daß
eine solche Verordnung in Vorbereitung sei, das weitest-
gehende Interesse für die Verordnung beklundete und die
zuständige Behörde aufmerksam machte, daß diese Ver-
ordnung nicht geeignet sei, Ordnung zu schaffen, sondern
daß die Verordnung geradezu die Eigenschaft hat, das
Spitzelsystem großzuziehen. Die Sommerferien haben es
verhindert, daß diese Frage bisher zur Sprache kam;
die Besichtigungen Bródhs teile auch der Magistrat.

Zur Tagesordnung übergehend, unterbreitet Magi-
stratsrat Anton Till die Vorlage über die Er-
höhung des Straßenbahntarifes und em-
pfehle eine Resolution zur Annahme, in welcher aus-
gesprochen wird: Mit Rücksicht darauf, daß der Mi-
nister des Innern die auf die Ablösung der Straßen-
bahn bezügliche Kündigung der Hauptstadt zur Kenntnis
genommen hat, ferner mit Rücksicht auf die gerecht-
fertigte Lohnhöhung der Straßenbahngestellten und
die Sicherstellung der Betriebskontinuität der Straßen-
bahn, sowie mit Rücksicht darauf, daß die Liquidierungs-
kommission der Straßenbahn hiezu kein Geld hat, ver-
schließt sich die Generalversammlung einer Tarifierhöhung
nicht, bedingt sich aber die Benefizien für Arbeiter,
Schüler und öffentliche Angestellte.

Als Erster sprach zum Gegenstand Dr. Marzell
Baracs und konstatierte, daß der Beschluß der Auf-
richtigkeit entbehrt, was er auch begreife, da die Majori-
tätspartei sich mit der christlichsozialen Partei nicht in
Gegenlag stellen will und kann. Der Handelsminister
soll der Sturmböck sein, der die Gefahr von der Partei
ablenken wird. Es ist ja natürlich, wenn Sie die Eifen-
bahnangestellten als Versammlungspublikum benutzen
und dann auf Studienreisen nach dem Telegrafplatz schicken,
daß Sie (zur Rechten gewendet) deren Willen erfüllen
müssen; vergessen Sie aber nicht, daß diese Elemente sich
zur gegebenen Zeit ebenso gegen Sie wenden werden,
wie sie jetzt für Sie in die Schranken treten. Vor fünf
Tagen wurde hier gegen die Teuerung gesprochen und
heute sind wir am Wege, die Teuerung zu fördern. Be-
denken Sie, sagt Redner, was bei dieser Teuerung aus
den Beamten werden soll, die nicht mehr imstande sind,
zu leben. Es werden die Versucher kommen...
Julius Petrovác: Ja, die jüdischen Versucher.
Dr. Marzell Sajdu (mit einer weghwerfenden
Handbewegung zu Petrovác): Sie sind ein dummer
Kerl!
Baracs: ... und wundern Sie sich nicht, wenn
die Beamten straucheln. Alle Freistreiber sollten ge-
hängt werden, seien es Juden, Kleinlandwirte oder Groß-
grundbesitzer...
Rufe: Auch die Fzäker!
Baracs: Auch die Fzäker, alle, die zur Teu-
erung beitragen. Aber auch wir dürfen nicht zur Teuerung
beitragen, denn dann sind wir nicht besser, als jene, die
wir hängen wollen. (Stürmischer Beifall bei den Demo-
kraten, großer Lärm bei der Majoritätspartei.) Gegen
eine gerechte Lohnhöhung der Arbeiter könne nichts
eingewendet werden. Bei den Straßenbahngestellten
könne von Hungerlöhnen nicht die Rede sein. Viele der
Intelligenzklasse Angehörigen wären froh, hätten sie
soviel wie diese Angestellten zu verzehren. Es ist straf-
lich, daß Leute die Angestellten ständig zur Lohnhöhung
reizen. Jedermann müsse heute Opfer bringen und
darum müsse geprüft werden, ob die Lohnhöhung ge-
rechtfertigt ist und in welchem Maße dementsprechend
eine Tarifierhöhung zu gewährt wäre. Redner ver-
weist auf die Verwaltung der Bahn und stellt ziffer-
mäßig fest, daß während die Wagenzahl seit dem
Jahre 1918 wesentlich abgenommen hat, die Angestellten
um mehr als tausend Personen vermehrt wurden.
Nach seiner Berechnung werden für überflüssiges Per-
sonal jährlich 60 Millionen verwendet; würde man das
Personal auf das erforderliche Niveau stellen, könnten
Lohnerhöhungen ohne Tarifierhöhung bewilligt werden.
Einer Verwaltung gegenüber, die nicht kontrolliert wer-
den könne, der gegenüber habe er das größte Mißtrauen.
Redner lehnt jede Tarifierhöhung ab
und protestiert dagegen, daß die Minister
auf Rechnung der Hauptstadt eine Tarifi-
erhöhung vornehmen. Er unterbreitet eine
hierauf bezügliche Resolution.

Dr. Moriz Bedö schließt sich der Resolution Bar-
acs' an und erklärt, daß auch er einer notwendigen
Lohnerhöhung beipflichte. Aber warum ist es gerade die
Hauptstadt, die auf dem Gebiete der Lohnerhöhungen als
Vorbildherberin auftritt? Warum hat die Hauptstadt zur
Zeit der Billigkeitswelle den Tarif nicht herabgesetzt?
Auch er reicht eine Resolution ein, die sich gegen die
Tarifierhöhung ausspricht. Redner verweist noch darauf,
daß der Magistrat eine solch wichtige Frage in die Ge-
neralversammlung wirft, ohne den Stadtrepräsentanten
zur Prüfung derselben Gelegenheit zu geben. Redner
tritt dafür ein, daß die als außerordentliche Reserve-
fonds der Straßenbahngesellschaft sichtbaren Vermögen,
wobei die 32 Immobilien der Gesellschaft, in Anspruch ge-
nommen. (Lebhafte Zustimmung bei der Majoritätsp-
artei) und zur Lohnerhöhung verwendet werden.
Wilhelm Föthh meint, die Gesellschaft rechne
mit einer Abnahme der Frequenz der Straßenbahnen,
was als eine gewisse Kurzsichtigkeit, ja als Leichtsinns ange-
sehen werden müsse, statt die Kosten dadurch zu decken,
daß der Verkehr gesteigert wird, erhöht man den Tarif,
um den Verkehr zu reduzieren.
Dr. Karl Wolff bemerkt, es gebe kein dank-
barer Thema für die Opposition, als gegen die Tarifi-
erhöhung Stellung zu nehmen. Man braucht nur Schlag-
worte
Rufe bei den Demokraten: Und was ist mit der
Teuerung?
Wilhelm Föthh: Wir sind keine Ermagenden
Ungarn.

Die Folge war, daß gegen das Resultat der Wahl an den Unterrichtsminister der Refkurs angemeldet wurde. Unterrichtsminister Josef Bajs gab sich alle Mühe, um den Konflikt gütlich beizulegen, allein alle seine Bemühungen scheiterten. Da der an den Minister gerichtete Refkurs sich auf schwerwiegende Gründe berief, richtete der Minister an die juristische Fakultät ein Reskript, in dem er die Wahl Professor Katters zum Dekan für null und nichtig erklärte und eine neue Wahl anordnete. Unter dem Eindruck des ministeriellen Reskriptes wurden neuerliche Verhandlungen eingeleitet, doch konnte unter den gegnerischen Parteien bezüglich der Person des neuen Dekans keine Einigung erzielt werden. Da auf gütlichem Wege eine Vereinbarung nicht erzielt werden konnte, entzog Unterrichtsminister Josef Bajs der juristischen Fakultät der Budapester Universität das Recht der Dekanwahl, indem er gleichzeitig den Universitätsrat anwies, dieser möge die Wahl des Dekans vornehmen. — Heute nachmittag trat der Universitätsrat unter dem Vorsitz des Rektors Universitätsprofessors Dr. Allos Simon zu einer Sitzung zusammen, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Die Sitzung war, wie wir erfahren, erst um halb 11 Uhr nachts zu Ende und nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf. Die Angelegenheit Roter-Anghal wurde nach allen Seiten hin beleuchtet, allein eine Entscheidung ist den uns von maßgebender Stelle zugekommenen Informationen zufolge nicht erfolgt. Wie man uns mitteilt, sind die Beratungen über diese Affäre noch nicht abgeschlossen und aller Wahrscheinlichkeit dürfte der Universitätsrat in den nächsten Tagen zu einer neuerlichen Konferenz zusammentreten.

*** Trauung.** Dr. Franz Chorin jun., Generaldirektor der Salgótarjánier Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft, hat sich heute mit Baroness Daisy Weiß, Tochter des Magnatenhausmitgliedes Baron Manfred Weiß, vermählt.

*** Das Simultanspiel Mjehins.** Ein würdiger Abschluß des internationalen Meisterturniers war das großangelegte Simultanspiel, welches der russische Großmeister Aljehin heute nachmittag im Musiksaal des Gellértbades veranstaltete. An 37 Schachbrettern nahmen die Gegner Platz und die hüftersförmig aufgestellten Tische waren von dichten Reihen der Zuschauer umringt. Punkt halb 6 Uhr betrat Aljehin den Saal, von Applaus und Eisenrufen empfangen, und bald darauf begann in tiefer Stille das Spiel. In raschem Nacheinander tritt er vor die Schachbretter hin, ein flüchtiger Blick und er macht seinen Zug. Das Tempo ist schwindelerregend rasch. Den Gegnern steht 37mal soviel Ueberlegungszeit zur Verfügung, als dem Meister und dennoch geschieht es oft, daß er auf den Gegenzug warten muß. Erst siebenmal hat er den Rundgang gemacht und plötzlich erhebt sich ein starkes Gemurmel, bald hört man das Klappern der Schachfiguren: der erste Sieg. Es folgt eine längere Pause, die Spieler halten sich wacker, aber der Widerstand wird bald da, bald dort dennoch allmählich schwächer und es erfolgt die Kapitulation. Einzelne bekämpfen das Lampenfieber, an einzelnen Brettern entsteht ein scharfer Kampf und in zwei-drei Fällen wird die Position des Meisters hart bedrängt.

*** Krimischau in der Schuhbranche.** Am 31. August l. J. ist der zwischen den Schuhherzeugern und den Arbeitern bestehende Kollektivvertrag abgelaufen. Die Gewerkschaften haben mit den Arbeitgebern nach Ablauf des Vertrages Verhandlungen gepflogen, die aber zu keinem Resultat führten. Die Vertreter der Arbeiter traten an die Arbeitgeber mit Forderungen heran, die zu erfüllen die Letzteren nicht geneigt waren. Die Arbeiter verlangten durchschnittlich eine 30prozentige Lohnerhöhung und stellten außerdem verschiedene prinzipielle Forderungen von großer Bedeutung, so daß die Arbeitgeber erklärten, auf solcher Grundlage nicht weiter verhandeln zu können. Die Arbeitgeber betonten, daß sie seinerzeit, als die Billigkeitswelle durchs Land zog und in vielen anderen Branchen Lohnreduktionen stattfanden, bei den damaligen Verhandlungen über den neuen Kollektivvertrag in loyaler Weise den Arbeitern entgegengekommen waren und trotz der großen Verluste, mit welchen die Industriebetriebe arbeiteten, die Löhne nicht reduziert hatten. Die Arbeitgeber erklärten, sich auch jetzt nicht den berechtigten Wünschen der Arbeiter verschließen zu wollen, aber die Löhne müssen der allgemeinen Geschäftslage entsprechend festgestellt und die Nachfragen, welche von Seiten der Arbeiter jetzt aufgestellt wurden, müssen aus den Verhandlungen ausgeschaltet werden. In Kreisen der Arbeiter erregte diese Haltung der Arbeitgeber große Erregung und Montag traten zahlreiche Arbeiter der Budapester und Uppester Groß- und Kleinbetriebe in den Streik. Die gemeinsame Kommission der Arbeitgeber beschloß hierauf — wie schon gemeldet — die Fachorganisation der Schuhmacherarbeiter, daß falls dieser partielle Streik nicht bis Mittwoch früh eingestellt werde, in sämtlichen Budapester und Uppester kleingewerblichen Werkstätten und mechanisch eingerichteten Fabriken die Arbeit eingestellt werden wird. Da die Arbeiter diesem Ver-

langen der Arbeitgeber nicht nachkamen, erfolgte heute früh die Aussperrung der Arbeiter und es wurde in allen schuhgewerblichen Betrieben die Arbeit eingestellt. Dieser Entschluß der Arbeitgeber ändert aber nichts an ihrer Absicht, mit der Fachorganisation weiter zu verhandeln und auf Grund der Gemeinsamkeit einen billigen neuen Vertrag zu schaffen. Zu diesem Behufe wird die gemeinsame Kommission der Arbeitgeber eine Sitzung halten und die weiteren Schritte beraten.

*** Die Mißbräuche mit Ausfuhrbewilligungen.** Zu dem Bescheid, mit dem Untersuchungsrichter Dr. Georg Bleß die Präventivhaft gegen elf Beschuldigte des Panamas mit Ausfuhrbewilligungen aufrechterhält, wird ausgeführt, gegen Ludwig Eszküdt liege der begründete Verdacht vor, daß er von Julius Brezina, Dr. Stefan Landesmann und Dr. Georg Kenedy teils persönlich, teils durch Vermittlung der Angela Lömör, des Dr. Josef Benzge und des Dr. Franz Reiter Beträge in der Höhe von mehreren Millionen angenommen habe, um diesen Personen, unter Ausnutzung seiner Amtstellung, Ausfuhrbewilligungen auf Rinder, Pferde, Kälber, Schweine, Saatforn und Mehl zu verschaffen. Es bestehe ferner gegen Eszküdt, der die Ausfuhrbewilligungen tatsächlich verschaffte, der begründete Verdacht des Verbrechens der Beistellung, gegen die an der Beistellung teilnehmenden Personen der Verdacht der Anstiftung, beziehungsweise der Teilnahme als Helfershelfer. — Ein anderer Teil der Erhebungen richtet sich gegen den Hilfskassipisten im Ackerbauministerium Dr. Ladislav Kalksch, der in der Viehexportabteilung des Ministeriums angestellt war. Gegen ihn liegt der Verdacht vor, er habe unter Ausnutzung seiner amtlichen Stellung im April und Mai dieses Jahres von Josef Kubanyi und Bruno Birker Beträge in der Höhe von mehreren hunderttausend Kronen angenommen, um dafür Ausfuhrbewilligungen zu verschaffen. Tatsächlich verschaffte er diese Ausfuhrbewilligungen, von denen er sich noch eine Nutzenbeteiligung von 25 Prozent ausbedungen hatte. Da mit Rücksicht auf die zu gemächtigende bedeutende Strafe die Flucht der Beschuldigten zu befürchten sei, erheime die Aufrechterhaltung der Präventivhaft als begründet.

*** Die Reise des Präsidenten Masaryk.** Aus Boffony telegraphiert man:

Während des heute vormittag stattgefundenen Empfanges im Rathaus trugen Vertreter der verschiedenen Parteien und Gruppen der Bevölkerung dem Präsidenten ihre Wünsche und Forderungen vor. Unter anderen begrüßte der katholische Pfarrer vom Semper, Molnár, den Präsidenten namens der Deutschen aus der Umgebung der Stadt. Der Präsident antwortete hierauf: Sie haben offen gesprochen, wie man es von den Deutschen gewohnt ist. Ich will zu Ihnen auch offen sprechen. Niemand hat den Krieg gewünscht. Immer, auch am Anfang des Krieges, war ich ein entschiedener Gegner des Militarismus und des Imperialismus. Was die Minderheit anbelangt, so bin ich der Meinung, daß man radikale ethnographische Grenzen der Staaten in Europa in keinem Staate machen könnte. Jeder Staat ist ein national-gemischter Staat. Mit dieser Tatsache muß man rechnen. Es ist im Interesse der Deutschen, daß sie mehr Volksgenossen in der Republik haben als weniger. Dasselbe gilt auch für die Magyaren. Ich will keine Rekriminationen machen, aber Oesterreich-Ungarn war ein horrendes Unikum eines Staates, wo in einem Teil die deutsche, in dem anderen die magyarische Minderheit die Mehrzahl der Bevölkerung vergeblich. Dieser Staat mußte zugrunde gehen. Ich verspreche Ihnen und gebe Ihnen mein Wort, daß ich darauf bestehen werde, daß die Gerechtigkeit und Menschlichkeit zur Richtschnur alles Handelns der Behörden werde.

*** Explosionskatastrophe in Ludwigshafen.** Aus Berlin wird telegraphiert: In Ludwigshafen erfolgten heute gegen 9 Uhr früh kurz hintereinander zwei außerordentlich starke Explosionen. Die Badische Anilin- und Sodafabrik, wo besonders explosionsgefährliche Stoffe erzeugt werden, ist in die Luft geflogen. Die Erschütterung wurde in dem auf dem jenseitigen Ufer des Rheins gelegenen Mannheim, in Mainz und Heidelberg verspürt, wo überall große Sachschäden angerichtet wurden. Die Katastrophe in Ludwigshafen erfolgte durch die Explosion eines Hochofens in der Oppauer Fabrik, die zur Badischen Anilin- und Sodafabrik gehört. Dort werden etwa anderthalbtausend Arbeiter beschäftigt. Zur Zeit der Explosion hielten sich 800 Arbeiter in der Fabrik auf, von denen kaum einer am Leben geblieben sein dürfte. Der Luftdruck war ein derart mächtiger, daß ein ganzer Gebäudekomplex förmlich in die Höhe gehoben wurde und dann in Trümmern zu Boden fiel. Aus Mannheim rann ein großer Teil der Bevölkerung der inzwischen in Brand geratenen Fabrik zu, da viele Tausende Familien ihre Angehörigen dort in Arbeit haben. In Mannheim selbst sind infolge des Luftdruckes mehrere Gebäude eingestürzt und viele Personen wurden verwundet. Die Spitäler sind voll von Personen, die infolge der Explosion Verletzungen erlitten haben. Selbst in dem entfernt gelegenen Heidelberg harsten infolge des Luftdruckes die Wände mehrerer Häuser. Die Feuerwehren aller umliegenden Städte beteiligten sich an den Lösarbeiten. — Aus Mannheim wird telegraphiert man: Nach einer Meldung der Badischen Landeszeitung handelt es sich

beim Unglück in Oppau um die Explosion eines Gaskessels im Bau Nr. 48 des Oppauer Werkes, nach einer anderen Version um die eines Spirituskessels des Oppauer Spirituswerkes. — Aus Frankfurt telegraphiert man: Auch hier hat das Oppauer Explosionsunglück erheblichen Sachschaden angerichtet, namentlich wurden zahlreiche Fensterheben durch den starken Luftdruck zertrümmert. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung war die Erschütterung so groß, daß in Oppau und in einem Umkreise von zwei bis drei Stunden keine Fensterhebe mehr ganz ist. Das Dorf Oppau ist fast vollständig zerstört. Die Vermutung ist grauenhaft. Hunderte von Toten und Verwundeten liegen umher. Tausende flüchten. Von der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik erhielt die Frankfurter Zeitung die Mitteilung, daß weitere Explosionen in der Oppauer Fabrik ausgeschlossen sind. — Mannheim ist die größte Stadt Badens und hat mehr als 150,000 Einwohner. Die Stadt liegt rechts vom Rhein; ihr gegenüber, durch eine feste Brücke verbunden, Ludwigshafen, in dessen Nähe sich das Dorf Oppau befindet. Die Ludwigshafener Anilinfabrik, die sich auch auf das Gebiet des Dorfes Oppau erstreckt, beschäftigt mehr als 6000 Arbeiter. — Die Direktion der Badischen Anilinfabriken teilt mit: Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die Explosion im Oppauer Werke in einem Silos stattgefunden hat, in dem 80,000 Zentner Ammonia-Sulfat-Salpetere enthalten waren. Bevor zur Einlagerung dieser Produkte geschritten wurde, sind dieselben sowohl in der Anilinfabrik als auch anderweitig eingehend untersucht worden, so daß man eine Explosionsgefahr für vollkommen ausgeschlossen hielt. Ueber die näheren Details der Entstehung der Explosion ist eine Untersuchung im Gange. Bis zur Stunde ist die Zahl der Opfer an Toten und Verwundeten, da das Unglück in den Schichtwechsel fiel, noch nicht festgestellt. (U. A. B.)

*** Was uns gefehlt hat...** In all dem Jammer, der uns heute erfüllt und umgibt, bleibt uns doch wenigstens der Trost, daß wir noch immer große Männer haben, die ein untrügliches Gefühl haben für die unabwiesbaren Forderungen der Zeit. Der Monaten schon haben diese großen Männer das Gebot der Stunde vernommen, mit einem Blick, der in die Weite und Tiefe zugleich ging, den Weg erkannt, auf dem die Größe und das Glück Ungarns zu erreichen, das tausendjährige Reich in seinem alten Glanze wieder herzustellen ist. Und der Erkenntnis folgte die Tat, dem Ideal die Verwirklichung, dem Traum aller guten Patrioten die halbe Erfüllung. Im Sommer, vor wenigen Monaten erst, wurde der kühne Plan gefaßt, und heute schon, am ersten Tage des Herbstes, der sonst wirklich ein Herbst unseres Mißvergnügens hätte werden können, sieht das große Werk vollendet da: die Journalisten-Akademie wurde eröffnet. In dieser Hochschule sollen männliche und weibliche Adepten ohne Unterschied des Alters, des Standes und der — pardon, hier wäre uns bald das Wort „Konfession“ aus der Feder gerutscht, und wir wagen es gar nicht auszusenden, welche Verwirrung wir mit diesem einen Wort in dieser Verbindung hätten anrichten können. Also, ohne Unterschied des Geschlechtes, des Alters und des Standes, aber wohl mit Unterschied der Konfession, sollen Adepten in der geheimnisumwobenen Kunst des Zeitungsschreibens heran- und ausgebildet werden. Das Land braucht konstruktive Journalisten, — das Land soll sie haben. Wohl wird es Leute geben, Krögler natürlich, die behaupten werden, daß wir eine zwar wenig gelese, aber trotzdem reiche und mächtige judenreiche, daher also absolut konstruktive Presse bereits besitzen, aber wer diese vorhandene Presse für genügend hält, der ist eben auch — destruktiv. Und wer des Glaubens ist, daß man die Journalistik nicht erlernen kann, weil man zu ihr geboren sein muß, oder daß der Zeitungsläser von Journalisten nicht das Glaubensbekenntnis, sondern Kenntnisse, Wahrheitsliebe, Ueberzeugungsmut und — last not least — auch Geist verlangt, der ist noch — destruktiver. Wer aber gar darauf hinzuweisen magte, daß unter den großen, dem Lande zu Ruhm und Stolz gereichenden Geistern der konstruktiven Presse von heutzutage, von diesen Leuchten der Journalistik kein einziger an solcher Journalisten-Zuchtanstalt herangezogen wurde, der ist der — allerallerdestruktivste. Nun haben wir also eine Journalisten-Akademie und nun fehlt uns wahrhaftig nichts mehr...

*** Die Ablösung der Straßenbahnen.** Wie das U. A. B. meldet, hat der Minister des Innern den Beschluß der Hauptstadtbestätigung, wonach die Grundbenutzungsvertrag mit der Budapester Straßenbahn und der Budapester elektrischen Stadtbahn mit 1. Januar 1923 kündigt, und angeordnet wird, daß wegen Ablösung der Bahnen zu dem erwähnten Zeitpunkt die erforderlichen Verfügungen rechtzeitig getroffen werden sollen.

*** Ein fingiertes Raubattentat.** Die Private Frau Alexander Hunyadi erschien gestern bei der Polizei und erstattete die Anzeige, daß sie gestern in ihrer Wohnung, Szoröfärerstraße 17, von einem jungen Mann überfallen und durch einen Faustschlag auf den Kopf taubt worden sei. Der Eindringling soll dann den Schrank erbrochen und einen größeren Barbetrag entwendet haben. Bei der Polizei fand man die ganze

Donn
Sache verda
Frau, daß
um gewisse
der verreck
Die Teleph
meritationen
Ublauf der
gebührt für
muß. Gehe
feine neue
Thonnet b
herige Rutz
Sommersta
dann hat er
mitgebüh
nummer.
* A
fums in A
der Jesuiten
Dieder aus
einen Kong
Derganall
schon Proho
von Aroate
Strattmann
Baron Alex
Baron Bela
gemessener
Scitorh. G
Oberstadth
nrdenebau
riete habe
meinen Sa
in Kalocsa
Georg Stei
damit für
den konnte.
* Die
hausmeister
und Bizeho
Generalber
daß die Sa
Wzhausen
von den Pa
gehlen sind
einem dem
randum auf
den Defekt
liche Verfan
Anwort des
Verbandes
in entspre
mird.
* Der
Weiß. Der
Ehendorf W
eingeliefert
nem Verh
der Höhe v
Auf teleg
Arthur Ro
Firmen die
Bank, Wei
Sokol. Nach
trag zur G
wurde, beg
Dr. Joha
lungen mit
gizierten U
gründete U
Kronen au
dem an der
zustande zu
* Ein
die Geham
brechens geg
Die Spis, d
dadurch dere
schaft überge
* Ein
Therth K
den zur Po
anzeige weg
ihm in La
Brief seines
deut er für
nen forberte
übergab das
eigenen Sof
reist zu brin
Der Anabe
Sohn des
Zürichem
Schreiben, ob
heftig, ob
Kraftwagene
übergab nur
schick ihn
der Hauptst
Bater des
Thonth such
brachte ihn
dem Kinder
* Poi
grad wird
einbarung
hätte der
1. September
sind auch in
Serbien erli
späterer Ans
detailieren
vor einigen
Ungarn via
werden.

um die Explosion eines 48 des Oppauer Wertes, um die eines Spirituswertes. — Ausman: Auch hier hat das erheblichen Sachentlich wurden zahlreiche Frankfurter Zeitung war das in Oppau und in bis drei Stunden keine. Das Dorf Oppau ist verwüstet ist grauenhaften Toten und Verher. Tausende Klagen. tischen Anilin- und Soda- Zeitung die Mitteilung, der Oppauer Fabrik aus- heim ist die größte als 150,000 Einwohner. Rhein; ihr gegenüber, den, Ludwigshafen, f Oppau befindet. Die, die sich auch auf das stredt, beschäftigt mehr Direktion der Badischen ist nunmehr einmünd- Explosion im Oppauer atgefunden hat, in dem tal-Sulfat-Salpa- zur Einlagerung dieser und dieselben sowohl in derweitig eingehend un- eine Explosionsgefahr a hieft. Heber die na- der Explosion ist eine zur Stunde ist die Zahl umwunden, da das Un- el, noch nicht festgestellt.

In all dem Jammer, ergibt, bleibt uns doch wir noch immer große rüglisches Gefühl haben rungen der Zeit. Vor großen Männer das u, mit einem Blick, der ich ging, den Weg er- und das Glück Ungarns ge Reich in seinem alten. Und der Erkenntnis die Verwirklichung, dem die hohe Erfüllung. Ronden erst, wurde der schon, am ersten Tage ich ein Herbst unseres kommen, sieht das große alisten-Akademie wurde sollen männliche und schied des Alters, des hier wäre uns bald das oder gerufen, und wir in, welche Verwirrung in dieser Verbindung, ohne Unterschied des es Standes, aber wohl t, sollen Adepten in der des Zeitungschreibens. Das Land braucht as Land soll sie haben. regler natürlich, die be- zwar wenig gelesen, tige judenreine, daher e bereits besitzen, aber für genügend hält. Und wer des Glau- malistik nicht erkennen in sein muß, oder daß alisten nicht das Glau- misse, Wahrheitsliebe, st not least — auch — destruktiver. Wer wagte, daß unter den and Stolz gereicherden esse von heutzutage, alistik kein einziger an nstalt herangezogen struktivste. Nun haben ademie und nun fehlt

ahnenbahnen. Wie das des Jüngern den Be- monach sie den Grund- nester Straßenbahn und sbahn mit 1. Januar wird, daß wegen Ab- währten Zeitpunkt die seitig getroffen werden

Sache verächtlich und nach längerem Verhör gestand die Frau, daß sie das ganze Märchen nur erfunden habe, um gewisse, ohne Wissen ihres Gatten herauszugeben Gelder zu verrechnen zu können.

*** Die Abonnenten der Telephonstationen.** Die Telephonstationen macht die Abonnenten der Sommerstationen aufmerkjam, daß das Abonnement nach Ablauf der Saison mit der Einzahlung der Abonnementgebühren für die nächste Saison schon jetzt erneuert werden muß. Geschicht dies, dann braucht in der nächsten Saison keine neue Eintrittsgebühr entrichtet zu werden und der Abonnent behält auch für die nächste Saison seine bisherige Rufnummer. Falls aber der Abonnent einer Sommerstation das Abonnement nicht sofort erneuert, dann hat er in der kommenden Saison neuerlich die Eintrittsgebühr zu entrichten und erhält eine neue Rufnummer.

*** Jubiläum des erzbischöflichen Obergymnasiums in Kalocsa.** Das erzbischöfliche Obergymnasium der Jesuiten in Kalocsa feiert am 8. bis 10. Oktober aus Anlaß seines sechzigjährigen Bestandes einen Kongreß, an dem viele der gewesenen Schüler des Obergymnasiums teilnehmen werden, u. a. die Bischöfe Prohászka und Szarner, der gewesene Banus von Kronen Baron Esterházy, Fürst Dr. Batthyány-Strattmann, Erzbischof Graf Wilhelm Batthyány, Baron Alexander Baróczy, Baron Béla Csáky, Baron Béla Cudenus, Staatsbahnndirektor Aurel Ceidl, gewesener Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Béla Zeitzky, Grundbesitzer Arpad Watta, stellvertretender Oberstadthauptmann Dr. Karl Ragh, Rat des Abgeordnetenhauses Desider Dregh, Maler Desider Bére, viele hohe Beamte und sonstige Intellektuelle. Alle gewesenen Schüler des erzbischöflichen Obergymnasiums in Kalocsa werden ersucht, sich beim Staatssekretär Georg Steyer (IV., Eszter 1, II. Stock) zu melden, damit für ihre Unterbringung in Kalocsa gesorgt werden könne.

*** Die Forderungen der Hausinspektoren und Vizehausmeister.** Der Landesverband der Hausinspektoren und Vizehausmeister hielt — wie M. K. meldet — eine Generalversammlung, in welcher ausgesprochen wurde, daß die Hausinspektoren monatlich 2000 K. und die Vizehausmeister 1500 K. Stammgehalt fordern, die nicht von den Parteien, sondern von den Hausbesitzern zu bezahlen sind. Diese nebst anderen Forderungen wurden in einem dem Ministerium des Innern überreichten Memorandum aufgestellt. Donnerstag abend 6 Uhr findet in den Lokalitäten in der Hunyadi-gasse Nr. 37 eine neuerliche Versammlung statt, bei welcher nach Erhalt der Antwort des Ministeriums über die Stellungnahme des Verbandes entschieden und von welcher der Bemühern in entsprechender Weise Mitteilung gemacht werden wird.

*** Der Zusammenbruch des Bankhauses Theodor Weiß.** Der in fast ganzunimere Börsenkommissionär Theodor Weiß wurde heute der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Wie gemeldet, behauptete Weiß bei seinem Verhör, in ausländischen Banken Aktien in der Höhe von etwa fünf Millionen Kronen zu besitzen. Auf telegraphische Anfrage des Polizeirates Dr. Artur Körös langten von mehreren ausländischen Firmen die Antworten ein. So erklärt eine Pozsonyer Bank, Weiß habe dort ein Guthaben von 420,000 Szefel. Nachdem in Börsenkreisen ein größerer Betrag zur Sanierung der Differenzen gesammelt wurde, begann der Rechtsanwalt des Beschuldigten, Dr. Johann Paul Simon, die Ausgleichsverhandlungen mit den Gläubigern. Die Geschädigten reduzierten ihre Forderungen um 50 Prozent, so daß begründete Aussicht besteht, mit den fünf Millionen Kronen ausmachenden Aktien Theodor Weiß' und dem an der Börse gesammelten Betrag den Ausgleich zustande zu bringen.

*** Ein dunkles Verbrechen.** Die Polizei verhaftete die Gebarme Frau Sigmund Spitz, die sich des Verbrechen gegen das feindliche Leben schuldig gemacht hat. Die Spitz, die eine Frau einer Operation unterzog und dadurch deren Tod verursachte, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

*** Ein jugendlicher Betrüger.** Der Pilot Gerson Thonth brachte gestern einen dreizehnjährigen Knaben zur Polizei, gegen den er gleichzeitig die Strafanzeige wegen Betruges erstattete. Der Knabe war bei ihm in Topfherumfließen erschienen und brachte einen Brief seines Vaters, eines Verwandten des Thonth, in dem er für den Ankauf eines Automobils 10,000 Kronen forderte. Thonth war die Sache verächtlich und er übergab das Geld nicht dem Knaben, sondern seinem eigenen Sohn mit dem Auftrag, den Betrag nach Budapest zu bringen und seinem Verwandten einzuhändigen. Der Knabe entlich aber unterwegs und während der Fahrt des Thonth nach Budapest fuhr, kehrte er nach Záhony zurück und überreichte dem Thonth ein Schreiben, in dem die Uebnahme der 10,000 Kronen bestätigt, aber mitgeteilt wurde, daß zum Ankauf des Automobils weitere 10,000 Kronen nötig wären. Thonth übergab nunmehr beruhigt dem Knaben das Geld und schickte ihn nach Budapest zurück. Erst als der Sohn aus der Hauptstadt zurückkehrte, stellte es sich heraus, daß der Vater des Knaben von der ganzen Sache nichts wisse. Thonth suchte den Knaben nun in Budapest auf und brachte ihn zur Polizei, die den jugendlichen Schwindler dem Kindergericht übergab.

*** Postpaketverkehr mit Jugoslabien.** Aus Belgrad wird dem U. B. gemeldet: Im Sinne der Vereinbarung zwischen Jugoslabien und Ungarn hatte der Postpaketverkehr zwischen beiden Ländern am 1. September aufgenommen werden sollen. Aus Ungarn sind auch in diesem Monat Pakete eingetroffen, doch in Serbien erlitt die Aufnahme von Paketen infolge verwehrteter Ausgabe des Tarijs eine Verzögerung. Die detaillierten Bestimmungen und die Tarifaussweise sind vor einigen Tagen eingetroffen, und nun können nach Ungarn via Ofen und Kelebia Pakete gesendet werden.

*** Betrug mit einem falschen Scheck.** In dem Forstischen Bankgeschäft auf dem Theresienring erschien vor kurzem ein junger Mann, der sich als Alexander Simonov legitimierte und einen Scheck über 9500 Lire der Banca Italiana di Discount in Mailand vorwies. Der Scheck wurde mit 300,000 Kronen eingelöst und der Bester Kommerzbank weitergegeben. Die Bank wendete sich an das italienische Geldinstitut, von wo aber die Antwort kam, daß der Scheck gefälscht sei. Auf Grund der erfolgten Anzeige forcht nun die Polizei nach dem angeblichen Simonov.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 60,000 Kronen gewinnt 14579; 15,000 Kronen gewinnt 9818; 10,000 Kronen gewinnen: 13878 50584; 5000 Kronen gewinnen: 8299 27996 33392 41788 45580 48876 51924; 2000 Kronen gewinnen: 6862 9392 14272 15657 17031 19345 21245 21733 21784 21815 22117 23279 26702 27773 27929 30156 30840 31198 31417 32380 36656 39519 42822 44907 45366 45726 48340 50043 51312 53793 53893. Ferner wurden 146 Treffer mit je 1000 und 811 Treffer mit je 500 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am 23. d. statt.

Der Eisenbahnerstreik in Oesterreich.

Verstärkung des Streiks.

Aus Wien wird dem U. B. gemeldet: Die Neue Freie Presse meldet: Im Laufe des heutigen Tages hat sich der Eisenbahnerstreik auf sämtliche Wiener Bahnhöfe ausgedehnt. In politischen Kreisen wird in dessen die Ansicht geäußert, daß der Streik nicht lange dauern werde und daß vielleicht schon in den nächsten Stunden sich eine Verständigung werde erzielen lassen. Angesichts des Streiks der Eisenbahner ist die morgige Sitzung des Ausschusses für Außeres, in der der Bundeskanzler über die westungarische Frage berichten sollte, fraglich geworden, da es zweifelhaft ist, ob die Mitglieder des Ausschusses nach Wien kommen können. Ferner wird dem U. B. aus Wien gemeldet: Die Streikenden, unter denen die radikalen Elemente die Oberhand gewonnen haben, lehnen den Regierungsvorschlag ab, demzufolge die Arbeit erst wieder aufgenommen werden soll, worauf in die Verhandlungen über die Erhöhung der einmaligen Zulassung im Sinne der Organisationswünsche eingegangen würde. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften bemühen sich, den Streik beizulegen und hoffen, noch heute Erfolg erzielen zu können.

Aus Wien wird ferner berichtet: Der Eisenbahnerstreik in Wien hat im Zugverkehr auf der österreichischen Grenze Störungen zur Folge. Die Züge in der Richtung von Wien werden nur mehr von Würzburg nach Graz und von Graz nach Wien abgehen. Der Zug Nr. 30, der gestern um 23 Uhr 10 Minuten von Graz nach Wien abging, wurde bloß bis Wiener-Neustadt abgefertigt. Der Güterverkehr auf der Strecke Wien—Graz ruht. Der Obmann der Grazer Eisenbahnerorganisationen erhielt aus Wien von dem Zentralausschuß der Eisenbahner die telegraphische Verständigung, daß die Organisation sich mit dem Streik nicht identisch fühle. Die Verhandlungen mit der Regierung wurden noch fortgesetzt und es besteht die Hoffnung auf Erfüllung der Forderung der Eisenbahner. Es heißt daher heute, eine zuwartende Haltung einzunehmen.

Weitere Meldungen besagen: Es ist im Laufe des heutigen Tages eine arge Verstärkung der Streiklage eingetreten. Die Demonstrationen, an welchen sich etwa 15,000 Personen beteiligten, machten auf das Publikum einen alarmierenden Eindruck. Insbesondere die in Wien weilenden Fremden sind höchst konsterniert, daß sie nicht abreisen können. Viele von der Messe zurückgebliebene Personen haben sich auf die Bahnhöfe begeben, wo sie unter Schimpfen und Flüchen auf Wien die Unmöglichkeit ihrer Abreise beklagten. Auch die internationalen Züge haben keinen Anschluß. Im Laufe des Nachmittags haben Verhandlungen zwischen den Streikenden und der Regierung stattgefunden. Es machte einen guten Eindruck, daß die Regierung 3000 K. per Person sofort fällig machen will. Die Verhandlungen dauern fort und es ist Hoffnung vorhanden, daß ein Vermittlungsvorschlag angenommen werden wird. Sollte dies der Fall sein, so wird die Arbeit morgen wieder aufgenommen.

Heute vormittag fand im Westbahnhofe eine Versammlung der Eisenbahner statt, in der beschloffen wurde, auf der sofortigen Auszahlung des Betrages von 4500 K. unbedingt zu bestehen und die Arbeit erst dann aufzunehmen, wenn das Geld ausbezahlt sei. Die Streikenden zogen hierauf zum Südbahnhof, wo die Südbahnangestellten gerade eine Versammlung abhielten. An der Versammlung in der Bahnhofshalle der Südbahn nahmen mindestens 10,000 Personen teil. Es wurde beschloffen, falls die Bediensteten der Franz-Josef-Bahn, der Nordbahn und der Nordwestbahn sich nicht dem Streik anschließen sollten, einen Demonstrationzug zu diesen Bahnhöfen zu unternehmen und dort die Arbeitseinstellung mit Gewalt zu erzwingen. Die Regierung hält an dem gestern im Kabinettsrat gefaßten Beschlusse fest, sich erst nach Beilegung des Streiks in Verhandlungen einzulassen.

Wien, 21. September. (U. B.) Wie dem Abend von der Gewerkschaftsleitung der Eisenbahner mitgeteilt wird, sind die Lebensmittelzüge vom Aus-

stand nicht betroffen, vor allem aber ist zu betonen, daß trotz des Ausstandes auf der Südbahn Züge, die für die Nachschube zum Zwecke des erhöhten Grenzschutzes gegen Ungarn, sowie jene Züge, die zur Verpflegung für die an der ungarischen Grenze stehenden Reichsmehrtruppen notwendig sind, ungehindert verkehren. Es wird großes Gewicht darauf gelegt, daß durch den Ausstand der Grenzschutz gegen Ungarn in keiner Weise berührt wird. Vom Maskeinsdorfer Bahnhof der Südbahn geht täglich ein Zug für die Zwecke der Reichsmehr an die ungarische Grenze ab.

Offener Sprechsaal. *)

RENAISSANCE

EMELETI ÉTTERMEIBEN
(VI. NAGYMEZŐ-UTCA 22/24. SZ.)

debreceni MURSY ELEK cigányprimás

AZ UJONNAN BERENDEZETT
SOUTERRAIN POLGARI ÉTTEREMBEN
♦GUTTENBERG♦
SALON-QUARTETT HANGVERSENYEZ.

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen.
SCHWARTZ, Juwelengeschäft,
Museum-körut Nr. 21. ♦ Telephon: József 103-73

Wohnung gesucht

im V. Bezirk, bestehend aus 3-4-5 Zimmern, in der Nähe vom Westbahnhof. Zahlhohen Preis. Uebernehme auch die Möbel. Gest. Anträge unter „Sofort 555“ an die Exp. Agenten verbeten.

ARANYAT 140-200 K-ig

hamsfogat 60 K-ig, brilláns és ezüstöt a legmagasabb árban vesz: LEMMEL LEO, ékszerüzlet, Budapest, Dob-utca 47.

Perlen, Antiquitäten
kauft zu höchsten Preisen
sow als jeder andere.
vis-à-vis der Theresien-
städter Kirche. Telephon

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51

Zu vermieten

per sofort sehr schönes zweifenstriges grosses Gassenzimmer mit schönem Vorzimmer am Ring, IV. Stock. Lift im Hause. Für Bureau, Arzt oder Advokaten geeignet. Zuschriften unter „Schönste Gegend“ an die Expedition dieses Blattes erbelen.

GOLD Silber, Antiquitäten, Brillanten
kauft u. verkauft in vollem Werte
Schmelzer Benő IV. ker., Károly király-ut 28. sz.
Zentralstadthaus, beim Haupttor. Telephon 139-43.

Neues Wiener Journal

Größte internationale Tageszeitung

Ständige Mitarbeiter: Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weingartner, Moriz Rosenthal, Egon Friedell, Professor — Mag Graf, Oberstleutnant Seeliger usw. —

Druck und Verlag: Lippowitz & Co., Wien, Fieberstraße 5.

Zu verkaufen ein Miethaus

am schönsten Terrain der Stadt Miskolcz

dessen Frontteil zweistöckig, ansonst einen Stock hoch ist, an einem 770 □ Klatter grossem, total bebautem Grund stehend. Für Sanatorium oder Hotelzwecke besonders geeignet. Preis vier Millionen Kronen. Greifbar durch den Herrn Advokaten Dr. Kellner Miklos, Miskolcz, Szachonyi-utca 106. sz.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Araget Palma



Möbliertes Gassenzimmer!!

Ein- bis zweizimmerige Wohnung wird bei vornehmer Familie gesucht, V. oder VI. Bezirk, eventuell im Stadtwaldchen. Gest. Anträge unter „Erstklassige Wohnung“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vornehme Maschinenfabrik sucht tüchtigen Gussmeister

Ebendasselbst ist der Posten eines **Speditors resp. Platzmeisters zu besetzen**. Angebote mit Angabe des Eintrittstermines u. Gehaltsansprüche erbeten unter „Lebensstellung“ an die Exp. d. Blattes.

Theater, Kunst und Literatur.

(Opfer Sommertheater.) Es muß dem Publikum nur Bewunderung abringen, wenn ein Arzt, ein Privatdozent, wie Dr. Elemér Lövyölggi einer ist, das Rezeptschreiben für eine Weile läßt und sich hinsetzt, um ein historisches Schauspiel zu schreiben. Ein Rezept für das schwerkrante Land. Und das Schauspiel „Beszéló hamvak“ präsentiert sich in Wirklichkeit als solches. Von patriotischem Schwung getragen, eifert es zur Vaterlandsliebe an, zur gradlinigen Mannhaftigkeit, zur Vereinigung aller Kräfte im Interesse der Errettung des Landes, des ganzen Landes, des einstmaligen Ungarn. Er läßt den Helden von Eger Stefan Dobo diese begeisterten Worte aus dem Heldenmunde sprechen, aus glorreicher Vergangenheit für eine bessere Zukunft. Doch um das historische Gefühl des Stückes rankt sich auch Liebesgeschichte, ungarisches Verben, in die schmale Romantik der Türkenkriege getaucht. Den Helden gab Ladislás Bakó als Gast. Die heldischen Abmessungen seiner Erscheinung fanden sich zu dem, was er sprach, in artifizischer Kongruenz. Das Ensemble, allen voran József Dörge, Klóra Konrád, Bárony, Burányi, Kóldéssy wie auch die übrigen Mitwirkenden leisteten ihr Bestes. Sie und der Autor, die das Publikum in wahrhaft patriotische Stimmung zu bringen vermochten, wurden in herzlichster Weise gefeiert.

„Piros bugyellaris“, eine der hübschesten künstlerischen Produktionen des Lustspieltheaters, gelangt heute, Donnerstag, zur Aufführung. Neue Barján, Hegedüs und Csorós spielen die Hauptrollen. Den Zigeuner Rajesi wird auch diesmal Friedrich Lanan verkörpern. Freitag wird „Falu rossza“ wiederholt, zu dessen bisherigen Vorstellungen alle Karten im Vorverkauf abgegangen sind. Samstag wird Eugen Heitais erfolgreiches Lustspiel „Tündérlaki lányok“ aufgeführt.

„A császár anyja“ von Laura Daniel-Lengyel, ein Originalschauspiel von aufregender Handlung, ist die nächste Novität des ungarischen Theaters. In dem Stück, dessen Proben Moriz Ditrói leitete, ist der illustre Gast vom Nationaltheater Frau Szidi Rákosi zu einer hervorragenden Rolle gekommen. Die Künstlerin wird Látitia, die Mutter Bonapartes, darstellen. Vorzügliche Rollen spielen auch Lili Darvas, die die Heldin des Stückes darstellt, ferner Blanka Pécsi, Marcsa Simon, Uran, J. Molnár. Für die Novität wurden nach den Entwürfen Ladislás Márkus' neue Kostüme und Dekorationen bestellt.

Das Theater der Innern Stadt bringt im Laufe der folgenden Woche das Sensationsdrama von Wachtelhaufen und Reinhard „Nagyvenéres asszony“ zur Aufführung. Die Hauptrolle wird der illustre Gast vom Nationaltheater Emilie Márkus darstellen. Die übrigen bedeutenden Rollen haben Jóna Tihos, Pethő, Gelert, Bérgy und Aranka Sahnel inne. Für die Premiere zeigt sich ein seit langem nicht beobachtetes großes Interesse.

Das neue Repertoire des Innerstädtischen Theaters befindetliche Lustspiel „Legénykerés“ hat mit seiner heiteren ungarischen Atmosphäre sich dem Publikum ins Herz gespielt. Außer dem Gaste J. Molnár sind Marie Simon, Pethő und Piroška Bahary die Säulen der Aufführung.

„Ene“, Komödie im Diner Sommertheater findet Samstagabend mit Kornei Verrigo vom Königstheater in der Hauptrolle statt. — Samstag nachmittag findet unter Mitwirkung zahlreicher populärer Künstler eine Matinee zugunsten eines kranken Schauspielers statt.

Im Budapest Theater (Stadtmädchen) finden Sonntag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags wird als Kinderdarstellung „Ali baba és a negyven rabló“, am Abend das Volksstück „A cigány“ gegeben.

„A tót leány“ wird im Renaissance-theater Freitag zweimal zur Aufführung gelangen. Um 11 Uhr nachmittags wird sich ein geladenes Publikum an der von der berühmten Hand des Regisseurs Julius Dezféri neu inszenierten glänzenden Vorstellung ergötzen, während um 9 Uhr abends das große Publikum über die Vorführung des jüngsten Volksstückes ein Urteil sprechen wird. Die Titelrolle wird von Lili Berkó dargestellt; zu wichtigen Rollen sind noch Gözön, Frau Vágó, Dezféri, Anna Baranics, Solymosy und Pataki gelangt. Die Vorstellungen beginnen pünktlich um 9 Uhr abends.

Am 30. d. läuft der Termin für die von der Petöfi-Gesellschaft ausgeschriebene Konkurrenz um den Text einer Petöfi-Oper (Preis 5000 K.) ab; am 31. Oktober der Bulhovsky-Preis (1000 K.) für ein zur Deklamation geeignetes Gedicht, für ein lyrisches Gedicht (Preis der Fr. Wilhelm Grünwald) und die Aphorismen-Konkurrenz (10,000 K.). Die Konkurrenzwerke sind an den Generalsekretär Julius Szávay (V., Szemerégyasse 6) einzusenden. Die Sitzungen der Petöfi-Gesellschaft finden jeden zweiten Sonntag des Monats statt.

Das erste Konzert der P. v. a. Einziger Arrienabend findet am 10. Oktober. Karten bei Kószádygyi.

* Der Verkauf der Abonnements für die diesjährigen philharmonischen Konzerte hat bei der Firma Kószádygyi begonnen.

* Der ungarische Konzertfänger Ludwig Dorcsák hat eine Berufung zu einer amerikanischen Tournee erhalten.

* Die Künstlerin der Wiener Staatsoper Frau Malvine Sztrényi, bekanntlich eine Ungarin, hat dieser Tage in Berlin die Tosca mit glänzendem Erfolg gesungen.

Die junge, hochbegabte Opernsängerin Klóra Solindóner, die im Auslande riesige Erfolge errungen hat, veranstaltet einen Arrien- und Liederabend am 6. Oktober. Beginn halb 8 Uhr. — Für die beiden Klavierabend Alfréd Soehns, die am 8. und 28. Oktober stattfinden, können Sitze schon heute vorgemerkt werden. (Méry.)

* Der Film „Baccarat“, das größte Ereignis der neuen Saison, Bernsteins sensationelles Drama, steht auf dem neuen Repertoire des Innerstädtischen Theaters. Der Film wird Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag samt dem glänzenden Begleitrepertoire gegeben.

Mozgóképtthon. In diesem Kinetheater wird heute zum letzten Male an der Spitze des weltberühmten amerikanischen Repertoires der Kolossalfilm „A levegő banditái“ (Die Banditen der Luft) aufgeführt. Die morgige Erstaufführung bringt dem Publikum zwei großangelegte amerikanische Novitäten. Der Titel der einen Novität lautet „Kinesek a hó alatt“ (Schnee unter dem Schnee), 6 Akte, während der Titel der anderen Novität „Mozgalmas éjszaka“ (Eine bewegte Nacht), 5 Akte, lautet. Die erstgenannte Novität führt dem Publikum die Welt der Schmutzler vor Augen, ist voll der aufregendsten Szenen und weist eine Reihe künstlerisch ausgeführter Aufnahmen auf. Zu Hunderten bringt dieser Film solche Szenen, wie sie bisher nur von weltberühmten Künstlern auf die Leinwand gebracht worden sind. „Die bewegte Nacht“ ist ein echt amerikanischer Film, entwickelt und amüsiert von der ersten bis zur letzten Szene. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

* Unter dem Titel „A Szahara császára“ (Der Kaiser der Wüste) gelangt am dreizehnten 5 und halb 7 Uhr im Renaissance-theater der großartige zweite Teil des Monumentalfilms „Az ezerarcú ember“ (Der Mann mit den tausend Gesichtern) zur Aufführung.

* Das große amerikanische Lustspiel „A lázadó titok“ (Das aufregende Geheimnis), dessen außerordentlich spannende Handlung und meisterhafte Darstellung den ersten Rang einnimmt, macht im Kószádygyi volle Häuser. Dieses Repertoire, das ausschließlich in der um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Vorstellung mit dem Film „Baranya felszabadulása“ (Die Befreiung der Baranya) ergänzt wird, wird nur noch einige Tage zur Aufführung gelangen. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

* „Az ocean remetéje“ (Die Einsiedlerin des Ozeans). Das glänzende amerikanische Repertoire der Urania wird morgen zum letzten Male zur Aufführung gelangen. Die Vorstellungen der Urania beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

Telegramme.

Wahl des Ministerpräsidenten von Bayern
München, 21. September. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde zur Wahl des Ministerpräsidenten geschritten. Im ganzen wurden 145 Stimmen abgegeben, hiervon entfielen auf den Grafen Hugo Lerchenfeld 86, auf Dr. von Rahr 20 Stimmen, 39 Stimmzettel blieben leer. Die Rechte nahm das Ergebnis mit lebhaftem Beifall an. Der Präsident richtete hierauf an den im Saale erschienenen Grafen Lerchenfeld die Frage, ob er die Wahl annehme, was dieser bejahte. Morgen nachmittags wird der Ministerpräsident das neue Kabinett dem Landtag vorstellen und auch sein Programm entwickeln.

Spannung zwischen Polen und Rußland.
Moskau, 21. September. Westnik meldet: Gestern hat der polnische Vertreter ein bis zum 1. Oktober befristetes Ultimatum betreffend die schwebenden Fragen überreicht und mit dem Abbruch der Beziehungen im Falle der nicht rechtzeitigen Erfüllung der Forderungen gedroht. Die polnische Note von gestern verlangt von Rußland nicht nur mehr, als der Friedensvertrag vorsieht, sondern enthält auch die Weigerung, Sawinkow auszuweisen. Polen schlägt nun vor, über die Mittel gemeinsam zu beraten, die verhindern sollen, daß Banden die Grenzen überschreiten.

Die Note macht den Eindruck, meinen die Russen, daß Pilsudski auf jeden Fall den Bruch mit Rußland herbeiführen will. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.

Weitere Hauffe.

Mit ungebrochener Kraft setzte die Hauffe auf dem Effektenmarkt auch heute ein und hielt, von kleinen Paufen abgesehen, die auf Gewinnrealisationen zurückzuführen sind, bis zum Schluß an. Heute war auch der Kautschukmarkt in die aufwärtsstrebende Richtung einbezogen, mit elementarer Macht aber wurden einige Industriebörsen von der Strömung ergriffen und in die Höhe gewirbelt, darunter auch

solche, welche bisher vernachlässigt blieben und erst jetzt von der Spekulation „entdeckt“ wurden. Der Verkehr war ein außerordentlich lebhafter, die Umsätze sehr bedeutende und die heute zum ersten Male um eine halbe Stunde, bis halb 1 Uhr, verlängerte Börzenzeit genügte nicht, um die geschäftliche Tätigkeit der Effektenbörse vollständig zu befriedigen, denn noch nach Schluß des offiziellen Verkehrs kam es nach durchgeführter Glattstellung zu neuerlichem sehr lebhaftem Geschäftsgang, wobei die Kurse weitere namhafte Erhöhungen erfuhren.

Die folgenden größeren Kurssteigerungen sind zu verzeichnen: Ung Kredit 110 K. (nachbörstlich weitere 20 K.), Kommerzbank 300 K., Ung. Allg. Sparkasse 75 K., Vaterl. Bank 55 K., Britisch-Ungarische 20 K., Budapest Mühle 300 K., Börse 350 K., Salgó 225 K., Nordhofe 600 K., Wagners 1400 K., Draßke 1000 K., Allg. Kohlen 250 K., Oberungarische 200 K., Székváros 225 K., Staatsbahn 340 K., Straßenbahn 140 K. (nachbörstlich nach 90 K.), Südbahn 125 K., Stadtbahn 70 K., Traut 175 K., Atlantica 325 K., Levante 200 K., Ganz 1500 K., Ganz Elektrizität 300 K., Káposz 450 K., Rima 220 K. (nachbörstlich weitere 140 K.), Zenta 250 K., Flóra 275 K., Fischucht 200 K., Rumburger 400 K., Jucker 800 K., Lampen 350 K., Gutmann 400 K., Vaterl. Holz 200 K., Allg. Holz 250 K., Ung. Wald 275 K., Rajec 650 K., Slavonia 200 K., Zentauer 320 K. und viele andere von 100 K. bis 150 K. Es gab auch einige Kursabschwächungen, und zwar für Ung. Affekuranz 650 K., Viktoriamühle 1100 K., Asphalt 225 K., Zellen 100 K., Temesváter Bier 100 K.

Der weitere Kursrückgang der ungarischen Krone in Zürich rief auf dem Devisen- und Futurmarkt außerordentlich lebhafteste Bewegung hervor. Es gab nur Käufer und die Kurse sämtlicher fremden Zahlungsmittel erfuhren weitere sehr beträchtliche Erhöhungen. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Anfällige Notierungen. (Anfangs- und Schlußkurse.)		
Banken:	Hungaria 2800 2725	Holzindustrien:
Ung. Kred. 1860 1880	Viktoria 11000 11200	Brassler 4800 4700
Oest. Kred. 685 720	Bors.-Miesk 4375 4300	Ver. Holz 920 910
Kommerzb. 7700 7730	Eisen u. Masch.:	Gutmann 4500 4500
Brit.-Ung. 800 770	Köbuzg 3000 2880	Vaterl. Holz 5700 5600
Eskompteb. 740 745	Cesky 1440 1410	Malousoy 1000 1100
Agrarbank — —	Waffen 2600 2425	Nasicek 1670 1650
Ung.-Italiens 300 308	Ganz-Dan. 2850 2900	Landesholz 1480 1580
Hypoth. 235 240	Ganz-Elekt. 5375 5400	Slavonia 2850 2880
Vaterl. Bank 610 650	Láng 1450 1480	Rézbányaer 3350 3380
Realitätsb. 1060 1100	Lipták 700 678	Nat. Holz 3000 2925
Verkehrsb. 500 515	Rima 3000 3110	Lichtig 1420 1415
Hermes 405 405	Topli-Dittl. 1275 1275	Wald-Holz 1800 1820
Merkur 540 505	Rösemann 1550 1575	Zenta-Rosk. 8400 8300
Gewerbeb. — 600	Kaszb 2600 2800	Kronberger 1530 1530
Handelskr. 420 450	Diverse:	Holz u. Hll. 790 750
Bodenkredit 3825 3875	Athena 3800 3400	Alig. Holz 6300 2500
Bos. Agrar. 1630 1080	Franklin — —	Viktoria 1920 1080
Anglobank 900 830	Allg. Gas 4400 4550	Zabaler 4500 3300
Spark. u. Assk.:	Baróter 2230 2125	Verkehrs-:
Vat. Spk. 21750 21750	Boni 2875 2850	Adria 8000 8000
Ung. Allg. 925 975	Chinaio 2875 2850	Atlantica 7500 7450
Land.-Ztr. 1883 1890	Dania 3750 3500	Levante 8500 8360
Ver. Hptst. 2170 2180	Egiz 980 980	Strassenb. 1190 1280
Innersädt. 770 775	Gihlicht 4950 4775	Stadtbahn 400 470
Nat. Spk. — —	Győr-erText. 2550 2900	Bur — —
Leopoldst. 287 300	Ung. Papier 3925 3700	Südbahn 1875 1890
L. U. Ass. 37800 37800	Spodium 3600 3400	Staatsbahn 8700 8300
Fonciere 2960 2950	Felten 6750 6700	Trast 3350 2475
Vaterl. Ass. — —	Pirra 3800 3800	Valuten:
Hagel — —	Goldberger 2025 1975	Dollar 655. — 656. —
Pannonia 6000 6000	Actienbör.	Frank 4800. — 4900. —
Bergw. u. Ziegel:	Schwinn 9500 9500	Mark 680. — 681. —
Beociner 6900 6850	Fischucht 4600 4600	Schweiz 10700 10600
Szentlőr. 1800 1820	H. Kunstst. 5000 4850	Lire 2700. —
Zieg. u. Zem. 2300 2200	Klotild 3450 3525	Lei 680. — 687. —
Nordungar. 3875 4100	Zucker 13100 13400	Robel 45. — 40.30
Szász. 4300 4450	Lampen 3200 3400	Sokol 720. — 805. —
Bergw. u. Hll. 5400 5350	Auer 3175 3000	Dinar 1200. — 1300. —
Istrán 910 980	Gummi 3350 3600	Öst. K. 40. — 42.75
St. Dampfz. 2400 2450	Städeford. 1025 980	Poln. Mark 14.25 16.30
Drasche 5000 5200	Ung. Eleb. V. 2750 2675	Devisen (a vista):
Magnesit 8500 9200	Oslerke 3300 3700	Ansterl. — —
Asphalt 2350 2500	Phabus 900 920	Kopenhagen — —
Keram. 1800 1800	Stammer 9250 9200	Christiana — —
Allg. Kohl. 9700 9400	Bardi 600 625	Berlin 685. — 648.50
Salgó 6050 6175	Kattund. — —	Italien 2850. — 2775. —
Neustitler 2900 2900	Bürg. Bier — —	Prag 760. — 675. —
Urikányer 600 650	Urproduz. 1080 1016	Stockholm — —
Mühlen:	Morosv. 3100 3150	Schwelz 11250 1175
Konkordia 3100 2975	Szikra 3015 2975	Wien 88. — 68. —
Erste Hptst. 7000 6900	Telephon 4300 4250	Warschau 15.75 16.50
Gisela 2300 2300		

*(0.92) Die ungarische Krone in Zürich. Die ungarische Krone hat mit dem heute aus Zürich gemeldeten Kurse von 0.92 $\frac{1}{2}$, der somit gegen gestern eine weitere Abschwächung von 12 $\frac{1}{2}$ Punkten erfährt, einen Tiefstand erreicht, wie er überhaupt noch nicht verzeichnet werden konnte. Der tiefste Kurs war im Dezember des vorigen Jahres 1.05, von da an bewegte sich der Kurs in aufsteigender Linie bis 2.85 im Mai l. J., um seither wieder allmählich abzusinken und heute bei 0.92 $\frac{1}{2}$ anzukommen. Diese besonders in der letzten Zeit eingetretene Senkung des Kurses ist einerseits auf die innerpolitische Situation zurückzuführen und steht andererseits mit dem bedeutenden Kursrückgang der deutschen und rumänischen Zahlungsmittel in Verbindung, der auch die ungarische Krone mit sich reißt. Auch heute sind die Devisen Berlin und Bukarest um 13, respektive 15 Punkte in Zürich gesunken, ebenso hat sich Paris um 58, Mailand um 8, Prag um 5 und Wien um 3 Punkte verbilligt, während Agram um 20 Punkte gestiegen ist. Der heutige Markt stand vollständig unter dem Einfluß der Züricher Notiz und verfolgte für die fremden Zahlungsmittel stark steigende Tendenz, die sich erst gegen Schluß einigermaßen abschwächte. Von Valuten sind heute Dollar um 58 Punkte bis 650, Lire

um 300.
40 $\frac{1}{2}$ Lei
um 79 um
sind heut
...
dies.) Aus
Handels-
Blenarität
ander T
Roland v
in welcher
aus seiner
Bedauern
Lehre des
Vortreffl
Fehlen de
sprechende
der auf
Erfewill
seines Fu
warigen
die Mann
sprechen,
meinen
nur so zu
in der g
sellschafst
wirtschaftl
derungen
reten sol
gemachten
unser in
auf den 2
...
1565-15
riar Bud
del, Rog
stie bis
Nebenma
1400 K.
Keps 210
Großf
...
Börse.)
Abendbl
der Börs
Demontu
über die
schleife
einer G
porlie
warten,
Störung
werden d
sen ord
ordnung,
stehenden
von Einf
den mit
straße bi
Wird bis
Wertpapi
Geminu
lauf von
(U.S.B.)
...
jachtliche
5 Uhr mit
Bulgaris
Führungs
sonntäg
dieser Ka
pula fell
den. Zu
werden di
beider St
roberjam
aufweit
Berl
Besserung
vielen ha
nanglage
hat sich a
ders der
halten Be
Hauftell
Mückkäuf
daher auf
es auch b
here Spek
trugen die
heißhuren
Besserung
Be
Stütel 77
holm
406.55, Wei
—, Wien
—, Prag
Holland 18
Mailand 2
—, Ch
Brag 6.85
—, rick
...
„Hungaria“
Berant
Duderci

achlässigt blieben und erst "entdeckt" wurden. Der deutlich lebhafter, die Um die heute zum ersten Male halb 1 Uhr, verlängerte um die geschäftliche Tätigkeitsdauer zu betriebligen, denn der Verkehr sehr lebhaft zu neuerlichem sehr lebhaft die Kurse weitere namhafte Kursteigerungen sind 110 K. (nachbörsl. Weizenbank 300 K., Ung. Allg. Bank 55 K., Britisch-Engl. Mühle 300 K., Borsoder Erdöl 600 K., Magnesit K., Allg. Kohlen 250 K., Zählbarer 225 K., Staatsbahn 140 K. (nachbörsl. noch Stadtbahn 70 K., Trift Levante 200 K., Ganz 300 K., Kasch 450 K., weitere 140 K.), Gaslicht 200 K., Rüstbänder 350 K., Gutmann K., Allg. Holz 250 K., Ung. K., Slavonia 200 K., Zentr. von 100 K. bis 150 K., Schwächungen, und zwar Viktoriamühle 1100 K., 100 K., Temesvärer Bier

gang der ungarischen in Devisen- und Borsen lebhaft Bewegung und die Kurse sämtlicher führten weitere sehr be- Die heutigen Notierungen

Holzindustrie:	
2800 2725	Brassöer 4895 4700
1000 11200	Ver. Holz 925 850
4375 4800	Gutmann 4500 4600
Masch.:	
8000 2880	Vaterl. Holz 5700 5500
1440 1410	Malomsojky 1000 1100
2600 2425	Nasicek 16700 16550
530 29000	Landesholz 1490 1580
5375 5400	Slavonia 2350 2260
1450 1480	Rébanyaer 3300 3350
700 678	Körösabány 1010 1050
3080 3110	Nat. Holz 3000 4025
1810 1340	Lichtig 1420 1475
1275 1275	Wald-Holz 1900 1900
1050 1010	Zenta-Rosk. 8400 8500
1500 1575	Kronberger 1530 1530
2500 2800	Holz u. Hls. 750 750
Allg. Holz:	
1020 1090	Viktoriamühle 1020 1090
3500 3300	Zabolaer 3500 3300
Verkehrsges.:	
4400 4650	Adria 9300 8900
2300 2125	Atlantica 7650 7450
2375 2250	Levante 8500 8300
3750 3500	Strassenb. 1130 1280
980 920	Stadtbahn 400 470
460 4775	Bur 1975 1290
2550 2600	Südbahn 1975 1290
2225 3700	Staatsbahn 3700 3300
8600 8400	Trust 3350 3475
Valuten:	
750 670	Dollar 635.- 656.-
800 850	Pfund 4800.- 4900.-
1025 1075	Fr. fr. 4800.- 4900.-
9500 9500	Mark 630.- 655.-
600 4900	Schweiz 10700 11200
1008 4950	Lire 2700.- 2800.-
1450 3525	Leb. 630.- 657.-
100 13400	Rubel 45.- 40.50
1200 3400	Sokol 730.- 805.-
250 3000	Dinar 1200.- 1300.-
250 2800	Gold 2040.- 2100.-
750 2675	Oest. K. 40.- 42.75
200 3700	Poln. Mark 14.25 16.50
900 920	Devisen (à vista):
250 920	Amsterd. -.- -.-
250 920	Kopenhagen -.- -.-
250 920	Christiana -.- -.-
600 625	Berlin 630.- 643.75
-.- -.-	Italien 2850.- 2775.-
-.- -.-	Prag 750.- 875.-
080 1010	Stockholm -.- -.-
100 8150	Schweiz 11250 1175
015 2975	Wien 35.- 46.-
3800 4250	Warschau 15.75 15.50

die Krone in Zürich.) Die heute aus Zürich ge- der somit gegen gestern um 12 1/2 Punkten erfährt, er überhaupt noch nicht der tiefste Kurs war im es 1.05, von da an der steigender Linie bis 2.85 der allmählich abzusinken langen. Diese besonders eine Senkung des Kurzes stische Situation zurück- mit dem bedeutenden und rumänischen Jah- der auch die ungarische heute sind die Devisen respektive 15 Punkte in sich Paris um 58, Mat- Wien um 3 Punkte ver- 20 Punkte gestiegen ist. ständig unter dem Ein- verfolgte für die frem- igende Tendenz, die sich en abschwächte. Von Pa- 58 Punkte bis 650, Lire

um 300, österreichische Kronen um 3 1/2, Punkte bis 40, Lei um 55 Punkte, Schweiz bis 11,000, Sokol um 79 und Dinar um 155 Punkte gestiegen. In Wien fand heute kein offizieller Börsenverkehr statt.

(Der Rücktritt des Finanzministers Hege- dits.) Aus Szeged wird telegraphiert: Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer gestrigen Plenarsitzung auf Antrag des Sekretärs Dr. Alexander Tonelli beschlossen, an den Finanzminister Roland v. Hege dits eine Unterbreitung zu richten, in welcher die auf das Scheitern des Finanzministers aus seinem Amte bezüglichen Nachrichten mit tiefem Bedauern zur Kenntnis genommen werden. Die Lehre des abgelaufenen Jahres beweist nicht die Unrichtigkeit des Programms, sondern nur, daß das Fehlen des erforderlichen Verständnisses und der entsprechenden wirtschaftlichen Vorbedingungen, sowie der auf einer Seite zutage tretende Mangel der Opferwilligkeit des Ministers in der Durchführung seines Programms gebührend haben. In den gegenwärtigen außerordentlich schweren Augenblicken fühlt die Kammer das Bedürfnis, die Ueberzeugung auszusprechen, daß wer immer die Sanierung der allge- meinen Finanzlage des Landes unternimmt, dies nur so zu tun vermag, wenn er die Art der Heilung in der gleichmäßigen Opferwilligkeit sämtlicher Gesellschaftsklassen und in der Schaffung der allgemeinen wirtschaftlichen Vorbedingungen sucht. Welche An- derungen und wirtschaftlichen Prüfungen auch ein- treten sollten, werden doch die von Hege dits geltend gemachten wirtschaftlichen und ethischen Prinzipien in der kritischen Lage beifindliche Volkswirtschaft auf den Weg der Regenerierung führen.

(Vom Getreidemarkt.) Weizen wurde mit 1565-1575 K., Weizenweizen mit 1590-1600 K. Parität Budapest per Masse in größeren Posten gehandelt, Roggen erzielte 1190-1210 K. Brangerste notierte bis 1600 K., Hafer 1400 K. Budapest Parität. Weizenmais stieg bis 925 K. Hirse notiert nominell 1400 K. Einheiten wurden zu 3200 K. gehandelt, Keps 2100 K. Bohnen notierten 2000 K. ab Station. Großformige Linsen wurden mit 36-38 K. umgesetzt.

(Die Demonstrationen gegen die Wiener Börse.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Abendblätter melden, hat heute eine Plenarsitzung der Börsenkammer stattgefunden, in der die gestrigen Demonstrationen zur Sprache gelangten. Es wurde über die Vorgänge Bericht erstattet, ohne daß Beschlüsse gefaßt wurden. Es wurde erklärt, daß zu einer Sperrung der Börse kein Anlaß vorliegt, zumal die verantwortlichen Kreise erwarten, daß die Ruhe und Ordnung keine weitere Störung erfahren wird. Durch eine Verordnung werden die Strafbestimmungen der Devisenordnung verschärft. Uebersetzungen der Verordnung, insofern es sich nicht um nach den bestehenden Gesetzen zu behandelnden Uebertretungen von Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr handelt, werden mit Arrest bis zu sechs Monaten und einer Geldstrafe bis 20,000 Kronen bestraft. Diese Verordnung wird bis auf weiteres auf den An- und Verkauf von Wertpapieren und die Einlösung von Zinsen- und Gewinnanteilscheinen, sowie auf den An- und Verkauf von fremden Valuten und Devisen ausgedehnt. (U.S.B.)

(Ungarisch-Bulgarische Handels- und landwirtschaftliche Kammer.) Morgen, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr wird sich in der Lokalität des Landesverbandes der Rohstoffindustriellen (Gresham-Palais) die Ungarisch-Bulgarische Handels- und landwirtschaftliche Kammer konstituieren. In Bulgarien hat das Zustandekommen dieser Kammer ein lebhaftes Echo geweckt und in Sophia soll eine Schwesterkammer zustande gebracht werden. Im Schoße der Ungarisch-Bulgarischen Kammer werden die leitenden Männer des wirtschaftlichen Lebens beider Staaten Platz nehmen; die konstituierende Generalversammlung wird von Baron Moriz Herzog eröffnet werden.

Auswärtige Börsen.
Berlin, 21. September. (Effektenbörse.) Da sich die Besserung des Marktes leider nicht von Bestand erwies hat und unter neuen Einflüssen der traurigen Finanzlage vielmehr eine weitere Entwertung eingetreten ist, hat sich auf dem Devisenmarkt auch die Steigerung behauptet der hochwertigen Devisen fortgesetzt. Infolge des lebhaften Verkehrs trat auch auf dem Effektenmarkt die alte Hausstimmung wieder auf, zu der auch Deckungen und Rückkäufe der Spekulation beitragen. Das Geschäft war daher auf dem Effektenmarkt wieder recht lebhaft, wenn es auch besonders in den Einheitswerten nicht an die frühere Spekulation heranreichte. Auf dem Bankmarkt betragen die Kursgewinne 10 Prozent. Auch in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten waren erhebliche Besserungen festzustellen. (U.S.B.)

Berlin, 21. September. Devisen: Amsterdam 3434.05, Brüssel 770.20, Christiania -.-, Kopenhagen -.-, Stockholm 406.55, Belgien 457.-, London 406.55, New York 109.35, Paris 766.95, Zürich 1883.10, Madrid -.-, Wien 978, Prag 127.10, Budapest 14.98 bis 15.02.
Zürich, 21. September (Schluß). Devisen: Berlin 5.87, Holland 188.-, New York 581.-, London 21.60, Paris 40.52, Mailand 24.22, Brüssel -.-, Kopenhagen -.-, Stockholm -.-, Christiania -.-, Madrid -.-, Buenos Aires -.-, Haag 6.85, Budapest -.-, Agam 2.60, Bukarest 5.50, Athen -.-, Wien -.-, Zürich -.-, Mexikanische wertvolle Noten -.-.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Mit zwei Millionen ist man heute nicht reich.) Daß bei einem Vermögen von zwei Millionen Kronen eine Familie von nur drei Köpfen heute nicht zu den Reichen gehört, insbesondere sich nicht den Luxus leisten kann, ständig im Hotel zu wohnen, wurde kürzlich in einem Wiener bezirksgerichtlichen Urteil ausgesprochen. Die Hausbesitzergattin Olga Welt-Kohl hatte einer ihrer Mieterinnen, der Filmagentin Marie Spads die Wohnung wegen dringenden Eigenbedarfes gekündigt. Die Geklagte wendete ein, die Kläger könnten auch in einem Hotel wohnen, denn sie seien reiche Leute. Ihr Vermögen werde nämlich auf zwei Millionen Kronen geschätzt. Die Klägerin erwiderte, das Vermögen ihres Gatten betrage zwar zwei Millionen, allein selbst wenn es zwei Millionen Kronen wären, so könne eine dreiköpfige Familie damit nicht reich genannt werden. Ein Hotelzimmer in Wien koste heute siebenhundert Kronen täglich, zwei Hotelzimmer also (da Mann, Frau und ein achtzehnjähriger Sohn nicht in einem Zimmer schlafen können) 1400 Kronen täglich. Rechnet man die Verpflegungskosten im Gasthause, so könne man sich leicht ausrechnen, wie lange eine dreiköpfige Familie im Hotel wohnen könne, bis die zwei Millionen Kronen aufgebraucht sind. Das Bezirksgericht wies die Klägerin ab und erklärte die Kündigung für wirksam, weil es bei den heutigen Verhältnissen selbst mit zwei Millionen Kronen für eine Familie nicht möglich sei, längere Zeit im Hotel zu wohnen.

(Das A im Telefonbuch.) Bekanntlich ist es die Ambition mancher Firmen, in der Liste der Telefonabonnenten an der Spitze zu marschieren. Daher tauchen immer neue Firmen mit den Anfangsbuchstaben A auf. Die neue Ausgabe des Berliner Telefonverzeichnisses bringt diesmal einen neuen Rekord von A-Namen.

Gorgone.

— Roman nach fremdem Motiv. —
— Ich habe ja gar keine.
— Also Ihre Freunde?
— Deren habe ich vielleicht noch weniger als Familie.
— Also Ihre Heimat?
— Meine Heimat... meine Heimat? Du meinst den Ort, wo ich geboren bin und bis zum Alter von sieben oder acht Monaten gelebt habe? Später haben mich meine Eltern ein wenig durch die ganze Welt geschleppt.
— Nun, wenn dem so ist, fuhr Maltar fort, weshalb gedenken Sie Paris zu verlassen, wo ich jemanden kenne, der Ihrer sehr bedarf?
— Ein Grund mehr, um zu flüchten. Meiner bedarf? Und wer ist das, der meiner bedarf?
— Die junge Herrin.
— Paulette! Ja, wieferne könnte ich ihr nützlich sein, wenn ich mich auch derangieren wollte? Sie hat doch ihren Vater!
— Unglücklicherweise... ja! antwortete Maltar halblaut.
— Sie hat ihre Mutter!
— Unglücklicherweise... nein! fügte der Jндier diesmal lauter hinzu.
— Wieso nein? Ist nicht dank meiner Intervention Laurence beim alten Admiral in Gnaden aufgenommen worden? Und kann nicht Paulette, welche die Erlaubnis hat, ihre Großeltern zu besuchen, ihre Mutter dort nach Belieben sehen?
— O, sagte der ergebene Diener kopfschüttelnd, seit achtmundertzsig Stunden haben sich ganz neue Dinge ereignet!
— Neue Dinge? fragte Mr. Drac. Was denn?
— Ich war gestern abend bei der Frau Gräfin von Morax.
— Bei welcher? Denn man kennt sich in allen diesen Leuten nicht mehr aus.
— Für mich gibt es nur eine Gräfin von Morax, antwortete der Jндier, dessen Augen vor Zorn funkelten. Ich sprech von Frau Laurence. Meine ehemalige Gebieterin hat mir nun mitgeteilt, daß ihre Tochter sie nicht sehen wolle, unter dem Vorwande, daß sie heiraten werde.
— Diesen Palmeri, von dem du mir bereits gesprochen hast... Also dieses Heiratsprojekt besteht noch immer?
— Leider mehr als je!
— Und Frau Laurence stimmt demselben bei?
— Was könnte sie tun, um es zu hindern?
— Niemand kann da etwas tun! Weder sie, noch jemand anderer!
— Niemand! Niemand! wiederholte Herr Drac, die Worte sanft, wie er dies zu tun pflegte, wenn er nachdachte. Das ist noch nicht so ausgemacht, daß da niemand etwas tun könne. Es gäbe ein Mittel, an welches ich bereits gedacht habe.
— Ein Mittel? fragte Maltar. Ein Mittel, um diese Heirat zu verhindern, welche Frau Paulette töten würde? Ja, Herr Drac, sie wird meine junge Herrin töten, ich bin dessen sicher.
— Sie töten, rief der Engländer, das Zimmer mit großen Schritten messend.
— Und plötzlich halt machend, fuhr er fort:
— Sage mir doch, glaubst du, Paulette würde mich gut aufnehmen, wenn ich ihr ein Mittel vor-

schlage, welches sie ihres Hannibals entledigen würde?
— O ja, mein Herr! antwortete Maltar, welcher wußte, daß die üble Laune des vortrefflichen Herrn Drac mit irgendeinem Vorschlage dieser Art erden werde. Und ich bin sicher, daß die junge Herrin sehr glücklich wäre, Sie zu sehen.
— Nun, so gehe nachhause und verständige sie von meiner Absicht, sie zu besuchen. Noch ein Wort... Könnte ich Frau Paulette sprechen, ohne ihrem Vater zu begegnen? Du begriffst! er regt mich auf, dein Herr. Er ist schuld an allen meinen Verdrießlichkeiten... Ich könnte mich nicht enthalten, ihm zu sagen, daß er weder Herz, noch Seele, noch Gemüt habe. Das würde mich in Zorn bringen und würde mir schaden.
— Ich werde Sie erwarten, Herr Drac! sagte der Jндier, sich zurückziehend. Und ich werde Sie eintreten lassen, ohne daß jemand es merkte.
Eine Stunde später befand sich der wadere Engländer im Zimmer Paulettes, die sich ihm ohne Umschweife an den Hals warf.
Das arme Kind fühlte, daß es in ihm einen sichereren Beschützer habe.
— Gut, gut! brummte Herr Drac. Deshalb müssen Sie mir meinen Badenbart nicht zerzaufen, den mir der Coiffeur heute morgens so schön hergerichtet hat.
— Wie gut sind Sie, daß Sie gekommen sind! sagte das junge Mädchen mit Tränen in den Augen. Wie danke ich Ihnen!
— Ich wüßte nicht wofür, erwiderte der Engländer. Ich hatte heute vormittag nichts zu tun und so bin ich hergekommen, um die Zeit zu verbringen. Aber ist das wahr, was ich von Maltar vernommen? Man verheiratet Sie?
Paulette blickte ihn an und antwortete feist:
— Maltar hat sich geirrt. Man verheiratet mich nicht. Ich heirate.
— Hui! machte der alte Konsul. Das Resultat ist so ziemlich dasselbe. Nun, wenn Sie heiraten, was wird aus dem armen Herrn von Valliere?
— Gaston! konnte sich das Mädchen nicht enthalten auszurufen.
— Während es doch — wie ich heute Maltar gesagt habe — ein ganz einfaches Mittel gäbe, um diese verdamnte Heirat zu hintertreiben. Sie haben nur ein Wort zu sagen! Ich habe Ihnen nie erzählt, daß ich mich viel mit Leibesübungen abgegeben habe, ich bin geschickt wie ein Affe.
— Ich weiß, daß Sie gut schwimmen! unterbrach ihn das junge Mädchen mit einem liebevollen und erkenntlichen Blicke.
— Ja, ich schwimme... ein wenig, antwortete er bescheiden. Allein es gibt Dinge, welche ich noch besser verstehe. Ich fachte wie ein Fuchseifer und mit der Pistole wesse ich eine Fliege aus einer Entfernung von dreißig Schritten. Ich hatte nie Gelegenheit, mir diese kleinen Talente zumute zu machen. Und es scheint mir, heute wäre die Gelegenheit da, von der Theorie zur Praxis überzugehen! Ihr Herr Palmeri, den ich nie gesehen, ist mir ein Dorn im Auge. Er durchkreuzt mir alle meine Kombinationen. Würde es Ihnen großen Kummer bereiten, wenn ich mich an ihn übte?
— Nein, nein! sagte Paulette feist. Ich habe Herrn Palmeri, dessen Verhalten meinem Vater gegenüber ein hochherziges war und der sich auf sein Wort verlassen hat, nichts vorzumerken! Ich muß — hören Sie wohl, ich muß seine Frau werden!
(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház. A walkúr. Kezdeté 6 órakor.

Nemzeti Színház. A falu rossza. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház. A két mazur. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Magyar Színház. A fakir. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Andrássy-uti Színház. Királyi beloldás. Öngyógyás verszongó. Kezdeté 8 órakor.

Bélvárosi Színház. Legénykérés. Kezdeté 7 1/2 órakor.

EST-MOZI. IV. Irány-utca 21. szám.

Baccarat. Dráma 5 felvonásban. — A főszerepben Fanny Ward. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körtút 2. Tel. 144-98.

A levegő banditái. Amerikai kalandregény. Joe Martin a bűnös. Amerikai vígjáték. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ODEON. Rottebiller-u. 37. Tel. J. 2-53.

Büvös szemek. Amerikai színmű 5 felvonásban.

Ham mint paciens. Előadások 5, 7, 9 órakor.

OMNIA. A megbüvölték. Misztikus történet.

Szolid házastársak. Amerikai burleszk. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Orient-Mozgó. VI. Izabella-u. 57. Tel. 150-87.

A fehér asszony. Dráma 6 felvonásban. Az életmentő. Amerikai bohózat. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Renaissance-Mozgó. VI. Nagymező-utca 22/24.

Az ezerarcú ember. Az ideg fényképe. Az életmentő. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Apollo. A lázadó titok. Dráma.

Mindent a szerelemért. Burleszk. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

TIWOLI. VI. Nagymező-utca 8. szám.

A leszámolás. Dráma.

Fogát fogórt. Amerikai burleszk. Előadások 5, 7, 9 órakor.

Tündér-Mozgó. VI. Szendy-u. 11. Tel. 172-27.

Selyemkirálynő. Dráma 6 felvonásban.

Baranya felszabadulása. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

URANIA. Az ocean remetéje. Dráma 6 felvonásban.

Előadások 5, 7 és 9 órakor.

KAUF, VERKAUF. Japánische Záhne bis 50 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten.

Brilliant, ékszer, hamis-fogakat legdrágábban veszek. Gross Antal, József-körtút 23. telemelet. 12622

Használt boröndöket, kofereket, szekrénykoffereket, kalaphöröndöket veszek. Hivásra jövek. Weil, Népszínház-utca 20.

Großer amerikanischer Hofschreibstift, sphärischer Speisezimmer-Schiff, mechanischer Reibingestrichen zu verkaufen. Zu schickigen Normmässen 11-1 Király-utca 110, Parterre 3. 11725

Brilliant, ékszer, hamis-fogakat legdrágábban veszek. Gross Antal, József-körtút 23. telemelet. 12622

Használt boröndöket, kofereket, szekrénykoffereket, kalaphöröndöket veszek. Hivásra jövek. Weil, Népszínház-utca 20.

Großer amerikanischer Hofschreibstift, sphärischer Speisezimmer-Schiff, mechanischer Reibingestrichen zu verkaufen. Zu schickigen Normmässen 11-1 Király-utca 110, Parterre 3. 11725

Brilliant, ékszer, hamis-fogakat legdrágábban veszek. Gross Antal, József-körtút 23. telemelet. 12622

Használt boröndöket, kofereket, szekrénykoffereket, kalaphöröndöket veszek. Hivásra jövek. Weil, Népszínház-utca 20.

Großer amerikanischer Hofschreibstift, sphärischer Speisezimmer-Schiff, mechanischer Reibingestrichen zu verkaufen. Zu schickigen Normmässen 11-1 Király-utca 110, Parterre 3. 11725

Brilliant, ékszer, hamis-fogakat legdrágábban veszek. Gross Antal, József-körtút 23. telemelet. 12622

Használt boröndöket, kofereket, szekrénykoffereket, kalaphöröndöket veszek. Hivásra jövek. Weil, Népszínház-utca 20.

Großer amerikanischer Hofschreibstift, sphärischer Speisezimmer-Schiff, mechanischer Reibingestrichen zu verkaufen. Zu schickigen Normmässen 11-1 Király-utca 110, Parterre 3. 11725

Brilliant, ékszer, hamis-fogakat legdrágábban veszek. Gross Antal, József-körtút 23. telemelet. 12622

Használt boröndöket, kofereket, szekrénykoffereket, kalaphöröndöket veszek. Hivásra jövek. Weil, Népszínház-utca 20.

Großer amerikanischer Hofschreibstift, sphärischer Speisezimmer-Schiff, mechanischer Reibingestrichen zu verkaufen. Zu schickigen Normmässen 11-1 Király-utca 110, Parterre 3. 11725

Vigaszínház. A piros bugyellárás. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Városi Színház. Koldusdiák. Kezdeté 7 órakor.

Renaissance-Színház. A faun. Kezdeté 9 órakor.

Fővárosi Nyári Színház. Beszélő hamvak. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Fővárosi Orfeum. Gastspiel des Künstlers des Vigaszínház.

Tanay Frigyes und das ausserordentlich grosse September-Programm. Beginn 1/2 8 Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum. Ben Kolumbusz (Pallay Anna és Dénes Ozskár), Sarkadi Aladár Solti a strandon és a kitérő új műsor. Kezdeté 1/2 8 órakor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22. Mit ROTT U. STEINHARDT in den Hauptrollen das Eröffnungsprogramm. Beginn 8 Uhr. Sonntag 2 Vorstellungen.

TABARIN. VIII., Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-16. DELIBES. A kontinens legnagyobb tánc-festményje.

Venterri-duett. Uj. Budapest részére.

Apollo-Szinpad. (Apollo-Kabare) Rózsahegy Kálmán vendégfelhajtóval a szeptemberi megnyitó műsor. Kezdeté 8 órakor.

Intim Kabaré. Teréz-körtút 46. Telefon 65-34. Minden este 7 1/2 órakor a remek új műsor. Szeles Elza, Dr. Erdélyi, Deffnay Ilona, Várnai, Radó, Kovács stb. fellépéssel. Jegyek előre válthatók a pénztárnál és a jegyirodáknak.

Fővárosi Cirkus. Telefon-szám: 55-33. Naponta este 1/2 8 órakor, minden csütörtök, szombat, vasár-és ünnepnap délután 4 órakor: az idényzáró szeptemberi nagy műsor. Előadás után villamosközlekedés a város minden irányában.

Jár Brillanten, Juwelen, Gold, japánische Záhne, Perlen und Silbergegenstände bezahlte die denkbar höchsten Preise. Gartenstein, Juwelier, VIII., Rákóczi-ut 9, neben Hotel Pannonia. 12633

MÖBEL, TEPPICHE. Gyönyörű faragott ebédlőherendezés eladó. Megtekinthető Vilmos császár-ut 34. háztelgyelő. 4316

Rechtanfeind Kronen Komplett-Schlafzimmer, 15,000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrássy-ut 52, Eingang Eötvös-utca. 18256

Herzhaftmöbel. Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Läufer, Kücheneinrichtungen. Nag. Vörösmarty-u. 1. Telefon József 124-45. 14963

100 háló, ebédlő, őrizzoba, szalon stb. butorok 50% napiáron alul. Behr, műasztalos, Andrássy-ut 60. Csengery-utca sarok. 18255

Veszek, eladok, cserélek modern és antik butorokat, szőnyveket, függönyöket. Goldner, Dobozi-utca 7-9. Telefon József 69-43. 4407

Giehmöbel. Weijngarten, Stahlbratmarke repariere, neuholiere, neue tüchtige Billig. Broháts, Jávut, Gyar-u. 10.

Sándor Ignác butorárúháza, Dessewffy-utca 18, szállít elsősorú lakberendezéseket. 19370

Bürgerliche und Herrschaftsmöbel, große Auswahl, günstige Preise. Baross-utca 9. Gieseler. 12624

Legjobb, legolcsóbb butor Rubinnál, Wesselényi-utca 47. Gambirinusz szobában. 14956

Zu herabgekauften Preisen großer Verkauf im Wohnungs-einrichtungsmöbelhandel. Szeged, gaffe drei. 18243

Kaufe moderne und alte Möbel, Klaviere, Teppiche, Schwarz, Lujza-utca 19. József 33-57.

Schöne Speisezimmer zu verkaufen. Hajos-u. 16-18, III. 1. 17637

BEKLEIDUNG. Kaufe von Herrschaften abgetragene Herrenkleider zu Höchstpreisen. Braun, Károly-körtút 13. József 115-20. 18254

Damen-Herbinnäher, Stoffe, Stoff- u. Seidenkleider, Schuhe, Bekleidungsgegenstände, zu haben. Almásy-utca 4. 12627

Wäsche, Bettwäsche, Tischgewand, Leintücher, saubere Wäsche, Jächer, Lipót-körtút 12. 34748

Biberkát, szilcsin, csikó, csodaszép skungs és róka átvétok alkalmi vétel. Szerecsen-utca 33. 11728

OFFENE STELLEN. Suchen zum sofortigen Eintritt für unser Detail-Handlungsgehilfen einen in der doppelten Buchhaltung billigen Buchhalter, der auch im anderen Geschäftsfach tätig ist. Offerte samt Zeugnisabschriften sind zu richten an Lednau und Neun, Holsbändler, Dunajská-Strada, Dunastrand, 4442

Főzőkisasszony, ki 7 éves leánygyermekkel is foglalkozik, felvételt. Jelentkezés 9-11 és 3-5 órák között Barcza, H., Nyul-utca 9. 4439

Intelligens fiatal irodakísasszony gépirással, valamint német nyelvtudással adja le személyesen ajánlatát Schwarz József hirdetés irodájában, Andrássy-ut 7. 4447

STELLENGESUCHE. Erstsitzigert urileány megfelelő irodai alkalmazást keres előkelő vállalatnál. „Gymnasiumi erettségi 401” jellegére a kiadóba. 4401

Deutsche Dame, universell gebildet, flotte Stenographin, gute Schicht, übernimmt mechanischtechnische Arbeiten und Überlegungen aus dem Ungarischen ins Deutsche. I. Krisztina-körtút 8, III. 37. 4267

Német irodakísasszony, magyarban is jártas, háromszor hetenkint 3-7-ig irodába vagy gyermek mellé alkalmazást keres. Levelek „Délutáni foglalkozás” Schwarz hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 17661

DIENST U. ARBEIT. Ein Mädchen für alles wird aufgenommen. VII., István-ut 39, I. 21. 4446

Mädchen für alles, deutsch sprechendes, mit guten Zeugnissen, findet sofortigen und angenehmen Posten. Fenyvesi, Csengery-utca 72. 37905

Tapasztalt nőkn arbeits gut und billig, übernimmt Arbeit. Szendy-utca 15. 4304

Mindeneszobaleány jó bizonyítványokkal, jó banyamod és jó fizetés mellett felvételt. Jelentkezni lehet Podmaniczky-u. 21, I. em. 15.

Deutsche Stubenmädchen wird aufgenommen. Zenners, Erzsébet-körtút 58. 11762

UNTERRICHT. Parlamentsstenographien leiten die Gabelbergerische Landeshochschule Hegedüs Sándor-utca 7. Telefon. 4402

Erzieherinnen. Kindergarten, Sonnen, Stundenlehrerinnen jeder Nationalität, häuslichen, Zöglinge empfangt und placiert. Telben Tages. Zsuzsanna Faragó, Nagyköröna-utca 3. Telefon. 4330

Erzieherinnen. Sonnen jüde dtingend. 2000-4000 Monatsgehalt. Bureau Szeged, Aréna-ut 58. Telefon. 12621

fr. deutsch u. französisch, sucht Stunden für Vormittage. Unter „Gemeinschaft 367“ an die Exp. 4367

fräulein wird zu zwei Stunden sofort aufgenommen. Schwarz, Dohány-u. 20, IV. 26.

Einfaches Kinderfräulein, das auch im häusliche behilflich ist, wird aufgenommen. Breiter, Váci-ut 34. 4440

Deutsche Kinderfräulein sucht dtingend Bureau Pontelli, Szerecsen-utca 57. 11719

Zu 4-jährigen Kindern suche ich Nachmittag deutsches Fräulein. Szeged, Rakóczi-ut 30.

Geborener Engländer, erfahrener Lehrer, „Gonaler“ Lehrer. Szervita-ter. 16746

Unterricht fremder Sprachen. München, Marie Balettagaffe 10. 17659

Suche zu 13-15jähr. Mädchen ein deutsche oder französische Erzieherin. Váci-ut 34, III. 1. vis-à-vis Ferdinándbrücke, Strahet-Palais. 17658

Gyermekgondozónő új-születőhöz is állást keres. „Okleveles 16487” jellegére Blocknerhez, Semmelweis-u.

Okl. zongoratanárnő jutányosan órákat vállal. Városház-u. 8, földsz. 1. 4443

MUSIK. Zongorák, pianók adás-vétel, újjalakítása: Sternberg hangszergyárban, Rákóczi-ut 60. 18236

Első kézből vásároljon hangszerrel zongorát, gram-mophont! Sternberg, királyi udvari hangszergyárban, Rákóczi-ut 60. 18237

REALITÄTEN. Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körtút 27, Telefon: József 121-93. Telegrammadreffe: Realitas-Budapest. 5841

Güter, 20-700 Joch, zu Gelegenheitspreisen zu verkaufen; Gutsparthungen 70, 260, 400 Joch. Ingenieur Salni, Aulich-utca 5. Telefon 38-14.

Villa in Ofen, zwei, vierzimmerige Wohnungen samt Möbel, 1600 q Garten, beheizbar, für 700,000 zu verkaufen. Ingenieur Salni, Aulich-utca 5.

Familienhauer. Zinshäuser mit beheizbaren Wohnungen mit garten, in der Nähe der Stadt, der betrachte die bei mir zum Verkauf borgebrachten in Budapest zweihundertzwanzig Objekte, in der Umgebung vierhundertzwanzig, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis zehn Zimmer beheizbar. Der Käufer kann sich bei einmaliger Besichtigung überzeugen, daß er bei mir zu rechten Preisen was für ein Objekt immer kaufen kann. Zóth Gábor, Eötvös Realitäten- und Geschäftsbearbeitungsbureau, Dorottmagaffe 11. 10226

Gödöllő közelében családi ház, háromszobás, beköltözhető, 5 hold földdel, 2 hold szőlő, 1 hold gyümölcsös, 2 hold szántó, szőlő, komplett felszereléssel. 650,000 korona. Schlesinger, Nagyköröna-utca 26. Telefon 33-21. 11523

1 ház Dob-utában, 42,000 kor. jövedelemmel, ötszáz-hatvanézer. 3 szobákhoz Józsefvárosban, beköltözhető 3 szobás lakással, üzletekkel sürgösen olcsón eladó. Villák, kisebb-nagyobb bérházak beköltözhető, kis ház vendéglővel. Budán, eladó. Ertekezitő, Ferenc-körtút 21, József 134-68. 8973

Villák, családi házat keresek megbízhatónak Budán beköltözhető 4-5 szobás lakással; csak tulajdonostól. Huszár 14426

Balaton mellett villatellek, Budapest környékén háztelkek kedvező feltételekkel eladók. Villatelep építő r.-t., V., Lipót-körtút 9. 8241

Családi ház, Kisebb házat megvételre keresek Budán azonnali beköltözésre. Ajánlatokat irásban Ordódy, I. Krisztina-körtút 155/157, V. em. 13956

Családi villa Budán, legelőkelőbb helyen, villanyos megállónál, modern építkezés, 700 ezer koronáért eladó Györgynél, Conti-utca 7. 13956

Villa, Budán, teljes komforttal berendezve, autogarageval, két milliárdért halál eset miatt sürgösen eladó Györgynél, Conti-utca 7. 13957

Zu der Umgebung von Budapest praktische Familienhäuser, 2-6zimmerige, beheizbar, von 70,000 aufwärts zu verkaufen. Ingenieur Salni, Aulich-utca 5. 6738

Villenartiges Familienhaus in der Christenstadt, mit 8 beheizbaren Zimmern, Zentralheizung, 2,500,000 Kronen zu verkaufen. Zóth, Dorottmagaffe 11. 10224

Familienhaus Hofgartenstraße, 4 Zimmer, sämtliche Nebeneinrichtungen, modern, fünf-hundertachtzig Kronen zu verkaufen. Das Haus kann mit zweihundertzwanzigtausend Kronen übernommen werden. Zu Eigentünder kleine Familienvilla, zwei Zimmer, Badzimmer und Veranda, sofort beheizbar, mit hundertzwanzigtausend Kronen zu verkaufen. Märzgasse 600

Quadrat Garten, einhöckerige Villa, 8 Zimmer, sämtliche Nebeneinrichtungen, mit Zentralheizung, elektrischer Beleuchtung, Wasserleitung, sofort beheizbar, eine Million zu verkaufen. Zóth, Dorottmagaffe 11. 10225

Eladó üzleteit stb. nemcsak közvetlen, hanem közpénzzel megveszem. „Commercia”, Vilmos császár-ut 22. 6498

Cözmosodák, csemegeüzletek, kávéházak, vendéglők, cukrászdák, pékségek, cipőműhelyek, rövidáruüzletek fűszer-, festék-, ékszer-, virágüzletek jutányosan csak „Commerciánál” kaphatók, Vilmos császár-ut 22. 6502

Vendéglők vidéken, helyben házzal, ház nélkül eladók Neumannnál, Wesselényi-utca 54. 12507

Sötét háztulajdonostól jutányosan megvehető. Neumann, Wesselényi-u. 54. 12505

Fűszer-, csemegeüzlet lakással, forgalmas helyen, eladó. Országos iroda, Wesselényi-u. 54. 12506

Kávéház szép lakással, nagy kávéfogyasztással eladó. Dr. Kömcsy Leskő, Rákóczi-ut 62. 14565

Fűszerüzlet házzal együtt, bellerületen, 50 évi fennálló, eladó. Dr. Kömcsy Leskő, Rákóczi-ut 62.

Fűszer- és csemegeüzlet, napi 7000 kor. forgalommal, 270,000 koronáért eladó. Huszárnál, Zrinyi-utca 1. 16736

Vendéglők Garay-térnél, keleti pályaudvarnál, nyugatnál, az összes fúttal modern lakásokkal eladók. Benedek, Thokoly-ut 22. 4449

Kávézó és étkező szép lakással, szerződéssel, bevétege miatt sürgösen eladó. Benedek, Thokoly-ut 22. 4453

Józsefvárosban souterrain, cukrászüzemény és cukorka készítésre komplet berendezve, telefonhívóval 50,000 K-ért eladó. Huszár, Zrinyi-u. 1. 16738

Fűszer- és csemegeüzletek, fővonalakon, lakásokkal, eladók. Fodrászüzletek matematikai eladók. Benedek, Thokoly-ut 22. 4450

Élelmiszerüzlet, Keletnél, 35,000-ért eladó, esetleg magányos nőnek bérbeadó. Benedek, Thokoly-ut 22. 4451

Cipőüzletek, fővonalakon, 35,000 koronától eladók. Benedek, Thokoly-ut 22. 4452

Étkező száz előfizetővel kimerülés miatt eladó. Dr. Kömcsy Leskő, Rákóczi-ut 62. 14566

Fűszerüzlet házzal, Pest mellett, haláleset miatt sürgösen eladó. Benedek, Thokoly-ut 22. 4454

Üzlethelyiség Vizszínház-kávéház közelében, 12x6 földszinti, 25x6 souterrain lejárattal, iróval, műszaki üzletnek 75,000 K-ért eladó. Huszár, Zrinyi-utca 1. 16735

Vendéglő-büfé, elsőrangú üzlet, 3 szobás modern lakással eladó. Centrum, Sziv-utca 39/a. 14427

WOHNUNGEN. Mietung, Vermietung. Három sző. Lakás, üzlethelyiség, családiház Huszárnál, Zrinyi-u. 1. Telefon 81-08. 16624

Butorozott szobákat díjazatlanul bérbe adom. „Commercia”, Vilmos császár-ut 22. Telefon 120-78. 6491

Butorozott szobák konyhasználattal is, összes fővonalakon. „Commercia”, Vilmos császár-ut 22. 6492

Gargonlakások, rendezés-leposobák bejárattal kiadó „Commerciánál”, Vilmos császár-ut 22. 6493

Kisebb-nagyobb lakások üresen átvétok. „Commerciánál”, Vilmos császár-ut 22. 6494

Telefonos irodák minden kerületben kaphatók. „Commerciánál”, Vilmos császár-ut 22. 6495

Lakásátadásokat legdrágábban, leggyorsabban kaphatunk. „Commercia”, Vilmos császár-ut 22. Telefon 120-78. 6496

Szobát konyhasználattal átadó. „Házaspár” jellegére a kiadóba. 11765

Gépjáratásfalat mit 3 Euro reitellfügen Einrichtung zu reiten erbeten zu verkaufen. Anfertigen unter „Fürdő-utca 7364” Schwarz, Annamenny-utca, Andrássy-ut 7. 17760

Üzlethelyiségek Király-u. 38. számú ház udvarában épülő üzletházban novemberre kiadó. Bővebbet Dohány-utca 63-B. Balmi. 16096

Butorozott szobák kaphatók. „Express”, Csengery-utca 58, Andrássy-ut mellett. 16095

Kettő, esetleg háromszobás modern lakást azonnalra vagy későbbre átvenne uralad üresen vagy butorral. Minden árt megadunk” jellegre Blau hirdetőjébe. Király-utca 43. 4433

Négy szobás modern lakásom elcsérelném Pest körüli, villanyossal elérhető villára 5-6 szobával vagy 4 szobával bíró kisebb gazdaságra ráfizetéssel. Huszár, Zrinyi-u. 1. 16729

KOMPAGNON. Régi élelmiszerszállító cég, mely a központi vásárcsarnokban 2 elarusító helyre bir, átalakulna részvénytársasággá, melyhez még néhány közreműködés nélküli nagyrésztvényes kerestetik. Ajánlatok „Nagy jövedelem 16482” jellegre Blocknerhez, Semmelweis-utca.

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körtút 27, Telefon: József 121-93. Telegrammadreffe: Realitas-Budapest. 5842

Jelzálog kölcsönt bérházakra, birtokokra, I. H. helyre gyorsan folyósítunk. „Só” kereskedelmi R.-t., Király-utca 87, József 25-52. 9203

DIVERSE. Magyarország legnagyobb vasgyárának szén- és vas-hulladéktermelése 2 1/2 éves szerződéssel jutányosan eladó. Centrum iroda, Sziv-utca 39/a. 14426